



**Wenn die Arbeitslosigkeit
zur einmaligen Chance
für die Weiterentwicklung wird:**

**Social Return on Investment (SROI)
der VOEST-ALPINE-STAHLSTIFTUNG**



ENDBERICHT

AutorInnen:

Mag.^a Manuela Hiesmair

Mag. Karl Niederberger

Linz, September 2012



Impressum

Eigentümer und Verleger:

Institut für Berufs- und
Erwachsenenbildungsforschung
an der Universität Linz
Weingartshofstraße 10
A-4020 Linz
www.ibe.co.at
ZVR: 201940503

Für den Inhalt verantwortlich:

Mag. Dieter Daume
IBE Linz

Linz, September 2012

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	5
1.1	Dienstleistung: VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG („Stahlstiftung“)	6
1.2	Social Return on Investment.....	7
2	SROI Modell VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG	10
2.1	ROI	12
2.2	Nicht-monetär messbare Nutzenaspekte	14
2.2.1	NMN – Nicht-monetär messbarer Nutzen.....	17
2.2.2	UZG – Unterstützungsbedarf der Zielgruppe.....	20
2.3	SROI.....	25
2.4	Datenerhebung	26
3	ROI-Berechnung: VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG	28
3.1	Beschreibung der Stichprobe.....	28
3.2	Variablen	29
3.2.1	Diskontrate.....	29
3.2.2	Mitnahmeeffekte	29
3.2.3	Effektreduktion.....	30
3.2.4	Konsumquote und Mehrwertsteuer	30
3.2.5	Beschäftigungsquote nach Stiftungsaustritt.....	31
3.2.6	Variablenwerte.....	31
3.3	Fiskalanalyse (ROI).....	32
3.3.1	Kosten der öffentlichen Hand.....	33
3.3.2	Kosten der privaten Fördergeber	35
3.3.3	Erträge der öffentlichen Hand	35
3.3.4	Erträge der privaten Fördergeber.....	38
3.4	Zusammenfassung: ROI VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG	40
4	NMROI-Berechnung: VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG.....	44
4.1	NMN – Nicht-monetär messbarer Nutzen.....	44
4.2	UZG – Unterstützungsbedarf der Zielgruppe	53
4.3	Zusammenfassung: NMROI VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG.....	54
5	SROI-Berechnung: VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG	56
6	Diskussion mit den KostenträgerInnen	58
7	Resümee	59
8	Anhang	60
9	Literaturverzeichnis	63
10	Abbildungsverzeichnis	65
11	Tabellenverzeichnis	65
12	AutorInnen.....	66

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Erläuterung
ALG	Arbeitslosengeld
AM	Arbeitsmarkt
DL	Dienstleistung
DLU	Deckung des Lebensunterhalts
I-Pension	Invaliditätspension
IBE	Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung
NMN	Nicht-monetär messbarer Nutzen
NMROI	Nicht-monetär messbarer Return on Investment
Q	Qualifikation
ROI	Return on Investment
SA	Soziale Arbeit
SROI	Social Return on Investment
UZG	Unterstützungsbedarf der Zielgruppe

1 Einleitung

Im Jahr 2012 feiert die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG ihr 25-jähriges Bestandsjubiläum. Das vom Betriebsrat und Management entwickelte Modell „Stahlstiftung“ war zu seiner Gründung neuartig und richtungsweisend in Österreich: MitarbeiterInnen, die aufgrund wirtschaftlicher Veränderungen ihre angestammten Arbeitsplätze in einem der Mitgliedsunternehmen der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG verlieren, werden von der Stiftung bei ihrer Perspektivenentwicklung, in ihrer Aus- und Weiterbildung, bei Unternehmensgründungen und bei der Jobsuche unterstützt. Finanziert wird die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG dabei von den Mitgliedsunternehmen (Finanzierung der Infrastruktur) und deren Beschäftigten (0,5% des monatlichen Bruttoeinkommens als Solidarbeitrag), den Betroffenen (50% der gesetzlichen Abfertigung bis max. Finanzierung der € 7.267,00) sowie dem Arbeitsmarktservice (Schulungsarbeitslosengeld für die TeilnehmerInnen während der Stiftung).

Gegründet wurde die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG im Jahr 1987 in Folge der „Verstaatlichten-Krise“ Mitte der 1980er Jahre. Mehr als 6.400 Menschen wurden seit dem von der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG unterstützt. Die Wirtschaftskrise der letzten Jahre spiegelt sich deutlich in den Betreuungszahlen der Stahlstiftung wieder, die in den Jahren 2009 bis 2011 so hoch wie nie zuvor in der Geschichte waren. Dies macht die Aktualität und Bedeutung der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG deutlich, deren Leistungen nun zum 25jährigen Bestandsjubiläum beleuchtet werden sollen.

Ein mit der Inklusion in Arbeit/ Beschäftigung erzeugter gesellschaftlicher Nutzen wird meist dann gesehen, wenn die Gesamtkosten der sozialen Dienstleistung den monetären Rückflüssen oder nicht angefallenen Folgekosten gegenübergestellt werden. Bisher durchgeführte Fiskalanalysen bzw. Wirtschaftlichkeitsabschätzungen¹ sozialer Dienstleistungen zeigen, dass das durch die TrägerInnen in soziale Dienstleistungen investierte Kapital in vielen Fällen zurückfließt und sogar Rendite abwirft. So zeigt die im Jahr 2000 für die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG von Prof. Winter-Ebmer vom Institut für Volkswirtschaftslehre der Johannes Kepler Universität Linz durchgeführte Evaluation der Beschäftigungs- und Lohnverläufe ehemaliger StiftungsteilnehmerInnen auf, in welcher vielfältiger Weise TeilnehmerInnen individuell in ihrem Berufsweg von der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG profitieren.²

¹ Loidl-Keil, Laskowski (2003): *SROI - Ein Konzept zur sozio-ökonomischen Bewertung sozialer Unternehmen*, in: Kontraste, Presse- und Informationsdienst für Sozialpolitik, Nr. 7 2003, Linz

Mitterauer, Reiter, Riesenfelder, Willsberger (1998): *Evaluierung der Arbeitstrainingszentren (ATZ)- L&R Forschung*

Niederberger, Stockbauer (2003): *Evaluation des BAZ Engerthstraße des BFI Österreich- IBE-Studie*

Niederberger, Stockbauer (2002): *Evaluation Neue Arbeit – IBE-Studie*

Niederberger, Osterkorn, Sepp, Stadlmayr (2009): *Wirtschaftliche Bedeutung und Wirksamkeit eines zweiten Arbeitsmarktes – IBE-Studie Endbericht*

² Winter-Ebmer (2000): *Long-Term Consequences of Long-Term Oriented Project: The Austrian Steel Foundation, Linz*



Beschäftigung als wesentliche Voraussetzung für die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen erzeugt aber über die rein ökonomisch bewertbaren Erträge (Einkommen, Sozialabgaben, Steuern) weitere, nicht-monetär messbare Nutzenaspekte für die Gesellschaft (Soziale Sicherheit, Gesundheit, etc.). Diese Nutzenaspekte bei der Evaluation einer Dienstleistung zu berücksichtigen, ermöglicht eine umfangreiche Darstellung des „Gewinns“ einer Gesellschaft durch die Dienstleistungserbringung, da über die monetäre Rendite hinaus auch der (im Sinn der gesellschaftlich anerkannten Werte) Beitrag für eine lebenswerte Gesellschaft abgebildet wird.

Die ErbringerInnen sozialer Dienstleistungen, wie die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG, stehen jedoch als Folge der stärker werdenden ökonomischen Betrachtungsweise des Erfolgs unter einem erhöhten Rechtfertigungsdruck. Diese Entwicklungen führen dazu, die ohnehin schon ungenügend berücksichtigten nicht-monetär messbaren Nutzen (auch „weiche“ Nutzen genannt) einer Dienstleistung für die Gesellschaft, noch weiter in den Hintergrund zu drängen und damit wesentliche Nutzenaspekte in der Evaluation einer sozialen Dienstleistung auszublenden.

Eine Möglichkeit zu einer umfangreichen Betrachtung der von einer sozialen Dienstleistung - wie der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG - erzeugten gesellschaftlichen Nutzen ist der SROI (Social Return on Investment). Diese Kennzahl versucht Nutzenaspekte, die sich schwer einer Messung erschließen, zu erfassen und dabei ein gängiges (weil betriebswirtschaftsnahes) ökonomisches Konzept (ROI = Return on Investment) weiterzuentwickeln.

Das Projekt „SROI in der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG“ zielt in der Folge darauf ab, sowohl die monetär messbaren als auch die nicht-monetär messbaren Nutzen dieser sozialen Dienstleistung zu identifizieren und diese miteinander zu verbinden, um über den SROI eine möglichst umfassende Bewertung der Nutzen zu ermöglichen. Dabei sollen auch die individuellen Kosten und Nutzen der StiftungsteilnehmerInnen, sowie die der Mitgliedsunternehmen berücksichtigt werden. Angestrebt wird also eine einheitliche Messung und Darstellung des Gesamtnutzens dieser sozialen Dienstleistung für die KostenträgerInnen, sowie der Gesellschaft insgesamt.

1.1 Dienstleistung: VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG („Stahlstiftung“)

Seit 1987 ermöglicht die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG den Beschäftigten ihrer Mitgliedsunternehmen bei einer einvernehmlichen Auflösung des Dienstverhältnisses aus wirtschaftlichen/ strukturellen Gründen den Eintritt in die Stiftung. Zum Stand April 2012 wies die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG 84 Mitgliedsunternehmen in Oberösterreich, Niederösterreich, der Steiermark und Wien auf.



In einer ersten Phase der Berufsorientierung wird mit den TeilnehmerInnen einzeln und in Gruppen an der Zielfindung gearbeitet, die Interessen und Fähigkeiten jedes Einzelnen/ jeder Einzelnen beleuchtet und die Auseinandersetzung mit berufs- und arbeitsmarktbezogenen Informationen gefördert. In diesen Belangen unterstützt die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG die StiftungsteilnehmerInnen.

Am Ende dieser Zielfindungsphase gilt es für die TeilnehmerInnen sich für den weiteren Berufs- und Lebensweg zu entscheiden:

1. Aktive Jobsuche (Unterstützung der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG: bis zu 4 Monate)
2. Aus- und Weiterbildung (bis zu 3 oder 4 Jahre bei Ausbildungen, die aufgrund einer gesetzlichen Regelung länger dauern) und anschließend aktive Jobsuche (bis zu 4 Monate). Die Aus- und Weiterbildung können dabei umfassen:
 - a. Erwerb einer Qualifikation in einem neuen Beruf
 - b. Höherqualifizierung im ursprünglichen Beruf
 - c. Erweiterung fachlicher Kompetenz durch ergänzende Schulung und Auffrischung verschütteter Kenntnisse
3. Unternehmensgründung (bis zu 3 Jahre) und anschließende Selbständigkeit

Am Ende der Berufsorientierung steht dann der entwickelte Bildungsplan, der die im Rahmen der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG geplanten Aktivitäten der TeilnehmerInnen festhält, sofern nicht direkt die aktive Jobsuche angestrebt wird. Während der Aus- und Weiterbildung bzw. der Konzeptentwicklung für die Selbständigkeit übernimmt die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG wichtige psychosoziale Begleitprozesse sowie auch die Kontakte zum AMS für die TeilnehmerInnen. Schlussendlich stehen in der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG auch ExpertInnen in der Begleitung des Outplacements der TeilnehmerInnen zur Verfügung.

Dieses umfangreiche Programm zur Neuorientierung der TeilnehmerInnen soll nun zum 25-jährigen Bestandsjubiläum der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG evaluiert werden. Die dazu verwendete Methode, der „Social Return on Investment“, wird nachfolgend erläutert.

1.2 Social Return on Investment

Der SROI ist der „Social Return on Investment“. Er setzt sich zusammen aus einem hinlänglich bekannten ROI (monetärer Return on Investment) und aus einem neu gebildeten NMROI (nicht-monetär messbaren Return on Investment). Der „Return on Investment“ (ROI) ist eine betriebswirtschaftliche Kennzahl, die die Rentabilität eines Unternehmens oder Geschäftsbereichs ausdrücken

soll, indem die monetär messbaren Rückflüsse mit dem investierten Kapital in ein Verhältnis gesetzt werden. Wird die Investition in eine Dienstleistung mit Hilfe eines ROI analysiert, so werden Förderungen bzw. Opportunitätskosten der Verwaltung als investiertes Kapital den Rückflüssen – primär Stipendien, Steuern und Sozialversicherungsbeiträge – abzüglich neu entstandener Ansprüche an das System der sozialen Sicherung nach Dienstleistungsende (z.B. erhöhtes Arbeitslosengeld) gegenübergestellt.

Seit den 1980er Jahren wird daran gearbeitet, diese Berechnung auch für soziale Dienstleistungen oder Infrastrukturprojekte besser anwendbar zu machen, indem auch soziale und ökologische Nutzen in die Berechnung mit aufgenommen werden. Dieser „Social Return on Investment“ (SROI) ermöglicht es, auch nicht direkt monetär messbare Nutzen einer Dienstleistung für die Gesellschaft mit zu berücksichtigen. Diese können sein: Die Schaffung einer neuen Lebensperspektive oder der Aufbau sozialer Kompetenzen für die Zielgruppe, die Gewährleistung gesundheitlicher Versorgung für die KlientInnen, Sicherstellung des sozialen Friedens und die Gewährleistung einer menschenwürdigen Lebensqualität können hier unter anderem angeführt werden. Der SROI bildet somit den durch soziale Dienstleistungen geschaffenen gesellschaftlichen Mehrwert ab.

Einschränkend muss an dieser Stelle erwähnt werden, dass SROI-Berechnungen nicht für sich beanspruchen können, alle durch die sozialen Dienstleistungen geschaffenen Wirkungen und Werte zu erfassen und zu bewerten. Daher ergibt sich im Regelfall eine tendenzielle Unterschätzung der nicht-monetär messbaren Nutzenaspekte. Die SROI-Berechnung ermöglicht jedoch eine möglichst umfassende Berücksichtigung der wichtigsten nicht-monetär messbaren Nutzenaspekte für die öffentliche Hand sowie für die Gesellschaft ganz allgemein.

Der Geldwerte abbildende ROI und der gesellschaftliche Werte abbildende NMROI ergeben den SROI. Dieser soll einen Wert größer gleich 1 erreichen, damit die monetären Investitionen in eine Dienstleistung durch die monetären Rückflüsse sowie durch die geschaffenen gesellschaftlichen Werte übertroffen werden.

SROI-Berechnungen werden aus verschiedensten Gründen durchgeführt. Für die Planung und Umsetzung des SROI in der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG sind folgende von wesentlicher Bedeutung:

- Transparenz und Offenlegung des gesellschaftlichen Nutzens und Wirkung der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG
- Darstellung des Nutzens und der Wirkung der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG für Mitgliedsunternehmen und deren Beschäftigten

- Vertrauenswürdige, valide und wissenschaftlich fundierte Argumentationsgrundlage in der Diskussion mit KostenträgerInnen
- Erhöhte Identifikation der Belegschaft der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG mit Beruf/ Unternehmen durch das Bewusstsein über die Wirkung und monetären Wertigkeit der eigens erbrachten Leistung für die Gesellschaft sowie für die Mitgliedsunternehmen und deren Belegschaft
- Wissenschaftlich fundierte Entscheidungsgrundlage für strategisches Controlling
- SROI als Marketinginstrument
- Handlungsfelder zur Optimierung von Wirkungszusammenhängen

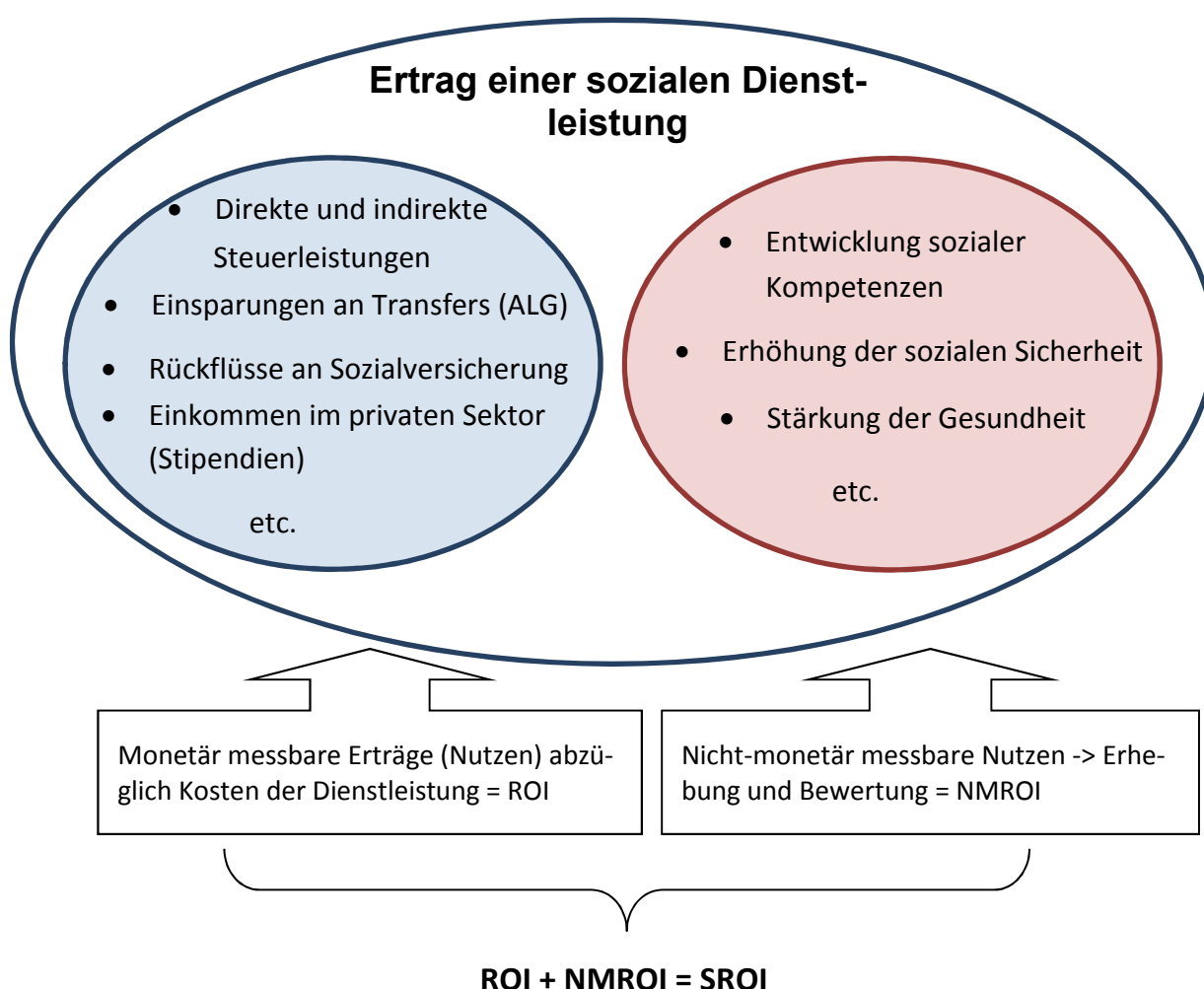
Als wesentliche theoretische Grundlage für die SROI-Berechnung wurde eine von der Universität Leipzig angewendete „Methodik zur nicht-monetären Kosten-Nutzen-Abwägung“ für die Erhebung und Bewertung nicht-monetärer Nutzenaspekte herangezogen.³ Das im Fachbereich Ressourcen- und Umweltmanagement entwickelte Modell wurde für die Anwendung im Sozialbereich grundsätzlich als geeignet erachtet, da es nicht-monetär messbare Nutzenaspekte als gesellschaftlich relevante Werte versteht und eine einfache Möglichkeit der Erfassung und Bewertung dieser vorschlägt. Dennoch mussten Modifikationen für das Projekt „SROI in der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG“ vorgenommen werden, um die Methodik auch optimal für diese spezielle soziale Dienstleistung einsetzbar zu machen. Auf diese Erweiterungen bestehender SROI-Modelle wird im Kapitel 2.2 genauer eingegangen.

³ Universität Leipzig (2008): *Entwicklung einer Methodik zur nicht-monetären Kosten-Nutzen-Abwägung im Umsetzungsprozess der EG-Wasserrahmenrichtlinie*. Online unter: http://www.runder-tisch-werra.de/show_image.php?id=678&download=1 (dl: 14. 10. 2011)

2 SROI Modell VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG

Bei der Berechnung eines SROI werden monetär bewertbare Kosten und Erträge und nicht-monetär messbare Nutzen berücksichtigt, um möglichst umfassend den Ertrag einer sozialen Dienstleistung bewerten zu können. Die monetär bewertbaren Kosten und Erträge fließen als ROI, die nicht-monetär messbaren Nutzen als „Nicht-monetär messbarer Return on Investment“ (NMROI) in den SROI ein.

Abbildung 1: Einflussgrößen auf gesellschaftlichen Ertrag einer Dienstleistung (DL)



Das entwickelte SROI-Modell besteht aus einer Fiskalanalyse („ROI“) sowie der Erhebung und Bewertung nicht-monetär messbarer Nutzenaspekte der Dienstleistung („NMROI“), die in Summe dann den SROI ergeben.

Eine wesentliche Eigenheit der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG ist die Förderstruktur. Im Gegensatz zu vielen anderen sozialen Dienstleistungen unterstützen nicht nur öffentliche Institutionen (AMS,

Land OÖ) die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG, sondern vor allem auch private Investoren (Mitgliedsunternehmen und deren Belegschaften). Das bedeutet aber auch, dass die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG nicht nur Nutzen für die öffentliche Hand bzw. für die Gesellschaft erbringt, sondern auch individuelle Nutzen für die Mitgliedsunternehmen und deren Belegschaften generiert. Diesem Umstand ist Rechnung zu tragen, indem diese öffentlichen (gesellschaftlichen) und privaten (individuellen) Investitionen genauso getrennt zu betrachten sind, wie auch die daraus generierten öffentlichen (Sozialversicherungsrückflüsse, Steuerleistungen) und privaten Nutzen (Stipendien der StiftungsteilnehmerInnen, Einsparungen bei den Mitgliedsunternehmen).

Abbildung 2: SROI-Konzept



Die in den nachfolgenden Kapiteln 2.1 und 2.2 dargelegten theoretischen Grundlagen zur SROI-Berechnung sind die Basis für die in den Kapiteln 3 bis 0 durchgeführten Berechnungen des SROI für die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG.

2.1 ROI

Die Ermittlung des ROI erfolgt mittels einer Fiskalanalyse. Aufgabe einer Fiskalanalyse ist die Gegenüberstellung der fiskalisch bzw. monetär bewertbaren Kosten und Erträge (Nutzen), die durch eine soziale Dienstleistung anfallen. Dabei wird nicht – wie in anderen betriebswirtschaftlichen Analysen gängig – das Ergebnis auf betrieblicher Ebene ermittelt, sondern die gesamtgesellschaftlichen Kosten und Nutzen einer sozialen Dienstleistung betrachtet. Im Falle der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG ist innerhalb der gesamtgesellschaftlichen Kosten und Nutzen zwischen öffentlichen Investitionen (v.a. AMS) und privaten Fördergebern (Mitgliedsunternehmen und deren Belegschaft) zu unterscheiden. Der ROI misst daher nicht die betriebliche Ertragsrate der Stahlstiftung, sondern den Ertrag für die Öffentlichkeit sowie für die Mitgliedsunternehmen und deren MitarbeiterInnen insgesamt. Darüber hinaus können nicht alle Nutzen der sozialen Dienstleistung monetär bewertet werden. Wie diese nicht-monetär messbaren Nutzen bei der SROI-Berechnung berücksichtigt werden, wird im Kapitel 2.2 behandelt.

Der Gesamtaufwand für die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG setzt sich aus den Förderungen an diese, den Opportunitätskosten der KostenträgerInnen für die Administration des Programms (Kosten, die dadurch entstehen, dass der Arbeitseinsatz der Bediensteten der KostenträgerInnen nicht für andere Zwecke genutzt werden kann) und den zusätzlichen Leistungen der öffentlichen Hand an die TeilnehmerInnen (Deckung des Lebensunterhalts, zusätzliches/ verlängertes Arbeitslosengeld) zusammen.

Die monetären Erträge setzen sich aus den Rückflüssen an die SozialversicherungsträgerInnen, den direkten und indirekten Steuern, entfallenen Transferleistungen („Einsparungen“) vor allem nach der sozialen Dienstleistung, sowie Stipendien für die StiftungsteilnehmerInnen, höheres Einkommen nach Teilnahmen mit Höherqualifizierung als auch Einsparungen für die Mitgliedsunternehmen zusammen.

Zusammenfassend lässt sich das Modell in folgende Komponenten aufgliedern:

Tabelle 1: Kosten und Erträge für den ROI

Kosten der öffentlichen Hand:
1. Förderungen an die Dienstleistung
2. Opportunitätskosten der Verwaltung
3. Neue Ansprüche an das System der sozialen Sicherung während der Dienstleistung
4. Neue Ansprüche an das System der sozialen Sicherung nach der Dienstleistung
Kosten der privaten Fördergeber:
5. Förderungen an die Dienstleistung
6. Opportunitätskosten der Verwaltung
Erträge der öffentlichen Hand:
7. Einsparung an Transferleistungen während der Dienstleistung
8. Einsparung an Transferleistungen nach der Dienstleistung
9. Rückflüsse an die Sozialversicherung
10. Direkte Steuerleistungen
11. Indirekte Steuerleistungen
Erträge der privaten Fördergeber:
12. Zusätzliche Transferleistungen während der Dienstleistung (Stipendium)
13. Höheres Nettoeinkommen nach Qualifizierung
14. Einsparungen für Unternehmen durch geringere Recruitingkosten

Einige Werte in dem angeführten Modell sind Schätzwerte und unterliegen daher gewissen Schwankungsbreiten. Daher werden für das endgültige Modell bzw. für das Gesamtergebnis drei Szenarien gezeichnet:

- Ein pessimistisches Szenario, welches bei Schätzwerten bzw. Variablen den für die soziale Dienstleistung ungünstigsten Wert – also die Untergrenze des Schätzintervalls – annimmt.
- Ein optimistisches Szenario, das bei Schätzwerten bzw. Variablen den für die soziale Dienstleistung günstigsten Wert – also die Obergrenze des Schätzintervalls – annimmt.
- Ein realistisches Szenario, das bei allen Schätzwerten den Mittelwert aus Ober- und Untergrenze eines Schätzintervalls anwendet.

Die Basis für die ROI-Berechnungen stellen Daten der Jahre 2007 bis 2011 dar. Aus diesen Daten wurde eine durchschnittliche Teilnahmedauer errechnet. Ausgehend von dieser durchschnittlichen

Teilnahmedauer von 376 Tagen wurden Kosten und Nutzen während und nach der Teilnahme gegenübergestellt. Die Wirkungen werden für weitere 10 Jahre nach Dienstleistungsende berechnet, da viele Wirkungen einer sozialen Dienstleistung erst zeitlich versetzt eintreten. Die Erfahrung des IBE bei Kosten-Ertrags-Vergleichen zeigt, dass nach 10 Jahren kaum mehr Erträge bzw. Effekte festgestellt werden können, die das Ergebnis einer Evaluation verändern. Aus diesem Grund wurde als Betrachtungszeitraum die dem Dienstleistungsende folgenden 10 Jahre gewählt.

Die in Geldwerten ausgedrückte Gewinnerwartung einer Dienstleistung (=ROI) kann folgende Werte annehmen:

- 0, wenn kein Geld zurückfließt.
- $0 < < 1$, wenn weniger Geld zurückfließt, als investiert wurde.
- 1, wenn genauso viel Geld zurückfließt, wie investiert wurde.
- > 1 , wenn monetäre Rendite mit der Investition erzielt wird.

2.2 Nicht-monetär messbare Nutzenaspekte

In den SROI fließen monetär messbare Ertragsaspekte und Kosten (ROI) sowie nicht-monetär messbare Nutzenaspekte (NMROI) ein. Bevor auf die Vorgehensweise bei der Ermittlung und Darstellung der nicht-monetären Nutzenaspekte für die SROI-Berechnung eingegangen wird, werden eingangs noch die zwei wesentlichsten Weiterentwicklungen der von der Universität Leipzig vorgeschlagenen Methodik zur Erhebung und Bewertung nicht-monetärer Nutzenaspekte vorgestellt. Diese sind:

- Bei der Darstellung der nicht-monetär messbaren Nutzenaspekte der sozialen Dienstleistungen wurde auf eine Monetisierung verzichtet.
- Der unterschiedliche Unterstützungsbedarf verschiedener Zielgruppen wird bei der Berechnung des nicht-monetären Nutzens der einzelnen sozialen Dienstleistungen berücksichtigt.

Die Darstellung gesellschaftlicher Nutzen in Geldwerten bringt einige Problematiken mit sich, die aus Sicht des IBE in vielen Fällen nicht seriös aufgelöst werden können. Weist beispielsweise eine soziale Dienstleistung den nicht-monetär messbaren Nutzen „Vermiedener Alkoholismus“ auf, so wird bei gängigen SROI-Berechnungen versucht, die gesellschaftlichen Folgekosten (Therapien, Gesundheitskosten, Kosten der Arbeitslosigkeit etc.) abzuschätzen, um diese dann in einem Geldwert auszudrücken. Diese vermiedenen Folgekosten werden dann auf die Erträge aufgeschlagen. Eine wesentliche Schwierigkeit bei diesem Vorgehen ist, dass man Schätzwerte eruieren muss, die von einer Vielzahl von Faktoren abhängen, für die im Einzelnen gar keine Daten vorliegen (können), da sie noch nicht erhoben wurden bzw. erhoben werden können.

Ganz besonders beachtenswert ist auch folgendes Argument gegen die Monetisierung von gesellschaftlichen Nutzenaspekten: Die Monetisierung gesellschaftlicher Nutzen im Rahmen der SROI-Berechnung würde Geld als einzig legitimes Bewertungskriterium für das Handeln der öffentlichen Hand und von sozialen Dienstleistungsträgern darstellen. Dies birgt die Gefahr in sich, dass sobald die monetären Erträge sinken – bei gleichbleibendem oder sogar steigendem gesellschaftlichen Nutzen – auch der Fortbestand der sozialen Dienstleistung gefährdet ist. Gerade in Fällen von schweren Einschränkungen oder beispielsweise bei der Pflege von alten Menschen dürfen und können in Geld gemessene wirtschaftliche Erfolgskriterien nicht über den Fortbestand solcher sozialen Dienstleistungen entscheiden.

Daneben musste die von der Universität Leipzig vorgestellte Methodik in einem zentralen Punkt für soziale Dienstleistungen adaptiert werden, in dem auf unterschiedliche Zielgruppen und deren Unterstützungsbedarf bei der Teilhabe an Beschäftigung/ Arbeit und damit in Folge auch der Gesellschaft eingegangen wird. Im anschließenden Kapitel wird auf die für dieses Projekt „SROI in der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG“ gewählte Vorgehensweise näher eingegangen.

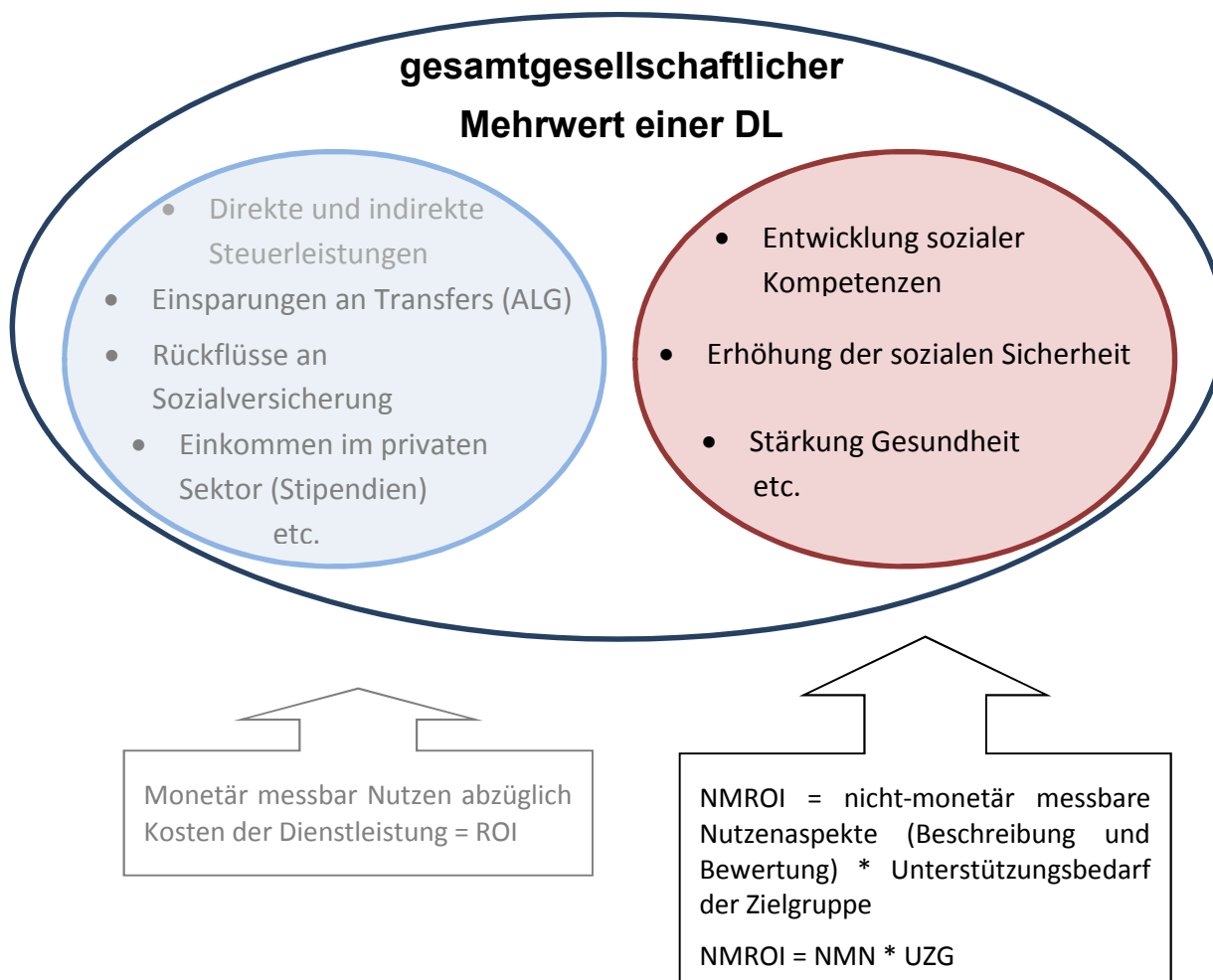
Wie im Kapitel 1 erläutert, haben Dienstleistungen der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG das Ziel, die Inklusion der TeilnehmerInnen in Beschäftigung/ Arbeit sowie in die Gesellschaft zu unterstützen. Der Beschreibung und Bewertung zentraler nicht-monetärer messbarer Nutzenaspekte wird deshalb bei diesem Projekt „SROI in der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG“ auch besonderes Augenmerk gelegt. Die Teilhabechancen der TeilnehmerInnen in Beschäftigung/ Arbeit fließen in der SROI-Berechnung als „Unterstützungsbedarf“ ein – er drückt dabei das Risiko der Zielgruppe aus, ohne die soziale Dienstleistung von der Gefahr der Exklusion aus der Gesellschaft betroffen zu sein. Als Ausgangspunkt für die Betrachtung, dass die Bewertung der nicht-monetär messbaren Nutzenaspekte für die Gesellschaft sich vor allem nach dem Unterstützungsbedarf der Zielgruppe(n) richtet, dient ein bekanntes Zitat des österreichischen Sozialpsychologen Erwin Ringel:

„Eine Gesellschaft ist nur so viel wert, wie sie bereit ist, für die Schwächsten ein Netz aufzuspannen, in dem jeder aufgefangen werden kann und keiner verloren geht.“

Eine soziale Dienstleistung wird nicht alleine dann zum „Gewinn“ für eine Gesellschaft, wenn die Rückflüsse die Investitionen (ROI) übersteigen, sondern auch dann, wenn – wie Ringel es ausdrückt – den „Schwächsten“ der Gesellschaft die Teilhabe ermöglicht werden kann. Sowohl „Geld“, als auch die „Teilhabe der Schwächsten“ an der Gesellschaft sind dabei als gesellschaftlich legitimierte Bewertungskonzepte zu verstehen. Das Bewertungsmaß „Geld“ definiert die Deutsche Bundesbank folgen-

dermaßen: „Geld ist, was als Geld gilt.“⁴ Daraus lässt sich ableiten, dass die Bewertung einer sozialen Dienstleistung in Geldeinheiten, wie sie bei der ROI-Berechnung Anwendung findet, auf der gesellschaftlichen Wertvorstellung basiert, dass Geld hier die geeignete Darstellungsform des geschaffenen Nutzens ist. Genauso kann argumentiert werden, dass die Aussage von Ringel ein gesellschaftlich akzeptiertes Messkonzept für den Erfolg von sozialen Dienstleistungen ist, denn: In unserer Gesellschaft sorgen zahlreiche Dienstleistungen dafür, die Lebensbedingungen der „Schwächsten“ zu verbessern. Dies hat also einen Wert und generiert daher Nutzen. Alleine die Existenz solcher sozialer Dienstleistungen, die keine ausreichenden monetären Erträge liefern, beweist, dass Geld alleine keine ausreichende Darstellungsform für alle geschaffenen Nutzen sein kann und durch akzeptierte (weil mehrheitsfähige) Wertvorstellungen der Gesellschaft zu ergänzen ist.

Abbildung 3: Komponenten des NMROI



⁴ Deutsche Bundesbank(2011): *Geld und Geldpolitik*, S.12: Online unter: http://www.bundesbank.de/download/bildung/geld_sec2/geld2_gesamt.pdf (dl: 31.1.2012)

Diese Gedankengänge werden bei der Abbildung des nicht-monetär messbaren Return on Investment (NMROI) berücksichtigt. Der NMROI bildet im SROI-Modell die nicht-monetär messbaren Nutzenaspekte einer sozialen Dienstleistung ab. Die Bewertung des Rückflusses gesellschaftlicher Werte beinhaltet zwei Komponenten, die in den nachfolgenden Abschnitten erläutert werden:

- Nicht-monetär messbare Nutzenaspekte (NMN)
- Unterstützungsbedarf der Zielgruppe (UZG)

2.2.1 NMN – Nicht-monetär messbarer Nutzen

Der NMN berücksichtigt Benefits für die Gesellschaft, die von der Dienstleistung geschaffen werden, wie beispielsweise:

- Erhöhung des sozialen Friedens/ der sozialen Sicherheit
- Teilhabe an der Gesellschaft (Inklusion)
- Gewährleistung einer menschenwürdigen Lebensqualität
- Gewährleistung gesundheitlicher Versorgung/ Vorsorge
- Entwicklung sozialer Kompetenzen

Der nicht-monetär messbare Nutzen wird bei der SROI Ermittlung für die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG im Wesentlichen in einem zweistufigen, partizipativen Prozess ermittelt:

1. Identifikation der fünf wesentlichsten nicht-monetär messbaren Nutzenaspekte
2. Reihung und Bewertung der Wirkungen⁵

In einem ersten Schritt werden die wesentlichen nicht-monetär messbaren Nutzenaspekte der Dienstleistung aufgelistet. Im Rahmen der SROI-Ermittlung für die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG wurden im Rahmen von drei Gruppendiskussionen wesentliche nicht-monetär messbare Nutzenaspekte identifiziert. Anschließend wurden vom IBE inhaltlich ähnliche Nutzenaspekte zu Clustern zusammengefasst und die Häufigkeit der Nennung selbiger in den Gruppendiskussionen gezählt. Damit werden die fünf am häufigsten genannten Nutzenaspekte gewonnen, die in weiterer Folge auch als die wichtigsten fünf nicht-monetär messbaren Nutzenaspekte gelten.

⁵ Universität Leipzig (2008)

Anschließend wurden die nicht-monetären Nutzenaspekte verbalisiert. Die Vorgehensweise und die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden im Kapitel 4.1 näher erläutert.

Der zweite Schritt der Ermittlung des nicht-monetär messbaren Nutzens besteht in der Reihung und Bewertung der im ersten Schritt identifizierten nicht-monetär messbaren Nutzenaspekte der VOEST-ALPINE-STAHLSTIFTUNG. Auch dieser Prozessschritt wurde partizipativ angelegt, da den TeilnehmerInnen der Gruppendiskussion per E-Mail ein Bewertungsschema zugeschickt wurde, das folgende Aspekte umfasst:

Zunächst werden die Nutzenaspekte gemäß ihrer Wichtigkeit für den gesamtgesellschaftlichen Nutzen in eine eindeutige Rangfolge gebracht. Dazu können die Werte 1 bis 5 (1 = am wichtigsten) vergeben werden.

Bei der Auswertung der von den Gruppendiskussions-TeilnehmerInnen retournierten Rangfolgen wurde vom IBE für jeden Nutzenaspekt eine durchschnittliche Bewertung ermittelt und wiederum eine Rangfolge der Wichtigkeit der fünf nicht-monetär messbaren Nutzen gebildet.

Die vom IBE verwendete Höchstpunktzahl von 75 spiegelt den maximalen nicht-monetär messbaren Nutzen einer Dienstleistung für eine Gesellschaft wider. Diese 75 Punkte werden nun mit gleichen Abständen auf die fünf nicht-monetär messbaren Nutzenaspekte auf Basis der Rangreihenfolge verteilt. Wie in Tabelle 2 dargestellt, erhält der wichtigste Nutzen mit 25 Punkten den größten Anteil am Gesamtnutzen.

Tabelle 2: Anteile der Nutzenaspekte am gesamten nicht-monetär messbaren Nutzen

	Rang	Punkte
Nutzenaspekt 1 (=am wichtigsten)	1	25
Nutzenaspekt 2	2	20
Nutzenaspekt 3	3	15
Nutzenaspekt 4	4	10
Nutzenaspekt 5	5	5

In einem zweiten Schritt wird das Ausmaß der Wirkung jedes einzelnen Nutzenaspekts ermittelt, indem die Gruppe derer, die von dem Nutzenaspekt profitiert, betrachtet wird. Die BewerterInnen werden ersucht, an alle Gruppen zu denken, die einen nicht-monetär messbaren Nutzen aus der VOEST-ALPINE-STAHLSTIFTUNG ziehen können (z.B. StiftungsteilnehmerInnen, Mitgliedsunternehmen, Beschäftigte in Mitgliedsunternehmen, Familie der StiftungsteilnehmerInnen, BetriebsrätInnen der Mitgliedsunternehmen).

Anschließend wird von den Gruppendiskussions-TeilnehmerInnen jedem Nutzenaspekt ein Wert von 0 bis 5 zugewiesen. Null bedeutet, dass niemand von dem Nutzenaspekt profitiert und deshalb keine Wirkungen erzielt werden. Wird dem Nutzenaspekt eine sehr große Wirkung beigemessen, da sehr viele Menschen profitieren, so ist der Wert 5 zu wählen. Der Wert fünf stellt also den maximal erreichbaren Wert, die optimale Nutzenentfaltung, dar.

In Anlehnung an das von der Universität Leipzig entwickelte Bewertungsschema wird vom IBE auf Basis der einzelnen retournierten Einschätzungen zum Ausmaß der Wirkung für jeden einzelnen Nutzenaspekt eine durchschnittliche Bewertung ermittelt.

Danach wird der Grad der „Nutzenentfaltung“ berechnet: Ein Beispiel: Wird für den Nutzenaspekt „Gesundheitliche Vorsorge“ ein hoher Nutzen festgestellt (Wert=4), so ergibt sich ein Grad der Nutzenentfaltung von $4/5$, was 80% Nutzenentfaltung entspricht.

Ist die als Beispiel genommene „Gesundheitliche Vorsorge“ der wichtigste Nutzenaspekt, so gehen von den 25 Punkten (siehe Tabelle 2) 80% - also 20 Punkte – in die Gesamtbewertung der nicht-monetär messbaren Nutzen ein.

Die Gesamtbewertung aller fünf nicht-monetär messbaren Nutzenaspekte wird dann in Verhältnis zur erreichbaren Gesamtpunktezahl (75) gesetzt. Dieser Prozentsatz wird auf eine Zahl zwischen 0 und 1 normiert und daher durch 100 dividiert. Dies erfolgt, um mit dem Größenordnungsschema des ROI kompatibel zu sein:

- Während beim ROI ein Wert von 0 bedeutet, dass keine monetären Erträge erzielt wurden, beschreibt ein NMN von 0, dass keine relevanten nicht-monetär messbaren Werte durch die soziale Dienstleistung generiert werden konnten.
- Ein Wert von 1 bedeutet im Falle des ROI, dass Erträge in der Höhe der Investitionen erzielt werden konnten. Im Falle des NMN bedeutet ein Wert von 1, dass höchst mögliche nicht-monetär messbare Nutzen erbracht wurden.
- Während der ROI Werte von größer 1 erzielen kann, die als monetäre Renditen ausgewiesen werden können, ist der NMN mit dem Höchstwert von 1 begrenzt: Mehr als höchst möglicher Nutzen kann nicht erbracht werden.

Die Investitionen in die soziale Dienstleistung werden ausschließlich in Geldeinheiten gemessen. NMROI und ROI werden im Modell auf einer vergleichbaren Skala gemessen: Der Wert 0 gibt an, dass es keine Rückflüsse gibt. Der Wert 1 gibt sowohl beim NMROI als auch ROI eine Zielerreichung von 100% an.

2.2.2 UZG – Unterstützungsbedarf der Zielgruppe

Da im Sinne Ringels vor allem der Umgang mit den „Schwächsten“ der Gesellschaft den gesellschaftlichen bzw. den nicht-monetär messbaren Nutzen einer sozialen Dienstleistung wiedergibt, scheint der NMN (nicht-monetär messbarer Nutzen) kein hinreichendes Beurteilungsschema für den nicht-monetär messbaren Return on Investment (NMROI) zu sein. Denn sowohl eine soziale Dienstleistung an Menschen ohne Benachteiligungen als auch eine soziale Dienstleistung an Menschen mit Mehrfachbeeinträchtigungen können einen gleichhohen gesellschaftlichen Nutzen bei der NMN-Berechnung generieren, müssen aber im Sinne Ringels unterschiedliche gesellschaftliche Rückflüsse erzeugen. Denn wenn sich der Wert einer Gesellschaft am Umgang mit seinen „Schwächsten“ misst, dann erzielt die Unterstützung „Schwächerer“ einen höheren gesellschaftlichen Wert als die Unterstützung „weniger Schwacher“. Daher erscheint es unumgänglich eine Komponente einzuführen, die die persönlichen Ressourcen und gesellschaftlichen Ausgangspositionen der Zielgruppe beschreibt und die umso höher ist, je „mehr Hilfe“ bzw. „mehr Unterstützung“ sie bedarf, um an der Gesellschaft teilhaben zu können. Aus diesem Grund verwendet das IBE die Komponente „Unterstützungsbedarf der Zielgruppe“ („UZG“) bei der Ermittlung des SROI.

Der Unterstützungsbedarf der Zielgruppe wird in einem Wert ausgedrückt, der zwischen 0 („kein Unterstützungsbedarf“) und 1 („höchster Unterstützungsbedarf“) liegt. Er bildet das „Exklusionsrisiko“ - also das Risiko, ohne Unterstützung an der Gesellschaft nicht teilhaben zu können - ab. Je höher der Anteil innerhalb einer Zielgruppe ist, der ohne die betreffende Dienstleistung nicht an der Gesellschaft teilhaben kann, umso höher ist das Exklusionsrisiko bzw. der Unterstützungsbedarf (UZG). Als Maß der Exklusion wird die Nicht-Teilhabe an Arbeit/ Beschäftigung herangezogen, da bezahlte Arbeit/ Beschäftigung im Mitteleuropa des 21. Jahrhunderts als das wesentliche Element der Teilhabe an der Gesellschaft gilt, gleichwohl andere Dimensionen der Teilhabe (z.B. kulturelle Teilhabe) an Bedeutung im Diskurs um Exklusion gewinnen. Es erscheint verständlich, dass das Exklusionsrisiko bei Menschen ohne Benachteiligungen geringer ist, als bei Menschen mit Mehrfachbeeinträchtigungen, Invalidität oder zum Beispiel Menschen, die Pflegefälle sind.

Zur Konstruktion des UZG: Je weniger die Zielsetzung der „Inklusion am 1. Arbeitsmarkt“ nahe kommt, umso höher erscheint das Exklusionsrisiko der Zielgruppe und umso höher wird der Unterstützungsbedarf eingeschätzt. Umgekehrt: Je näher das Ziel der Dienstleistung an der Inklusion am

1. Arbeitsmarkt liegt, umso geringer erscheint das Exklusionsrisiko der Zielgruppe und umso geringer darf der Unterstützungsbedarf bewertet werden. Zielgruppen, die im Rahmen des 2. Arbeitsmarktes (subventionierte Beschäftigung über Sozialökonomische Betriebe und dgl.) mit dem Ziel der Beschäftigungsausnahme am 1. Arbeitsmarkt stabilisiert werden, weisen mehr Unterstützungsbedarf bzw. ein höheres Exklusionsrisiko auf als jene Personen, deren Dienstleistungsziel aufgrund ihrer körperlichen, psychischen und physischen Konstitution unmittelbar die Inklusion in den 1. Arbeitsmarkt darstellt. Der Unterstützungsbedarf steigt weiter an, wenn das Ziel der Dienstleistung eine sinnstiftende, strukturgebende Beschäftigung im Rahmen des „3. Arbeitsmarktes“/ Ersatzarbeitsmarktes (fähigkeitsorientierte Aktivitäten, Tagesstrukturen und dgl.) ist. Der Unterstützungsbedarf bzw. das Exklusionsrisiko wird bei Menschen mit Pflegebedarf als am höchsten angesehen: Das Dienstleistungsziel ist dabei am weitesten von der Inklusion am 1. Arbeitsmarkt entfernt – ja, (nahezu) unmöglich erreichbar bzw. nicht angestrebt und daher das Exklusionsrisiko 1 bzw. nahezu 1. Ein UZG von beispielsweise 0,9 meint, dass 90% ohne die Dienstleistung nicht – insbesondere über Arbeit/ Beschäftigung – an der Gesellschaft teilhaben könnten.

Das Exklusionsrisiko bzw. der UZG lässt sich also plausibel vom Ziel der sozialen Dienstleistung ableiten. Aufgrund des Exklusionsrisikos und aufgrund des Ziels der Dienstleistung verändert sich auch die Art der Unterstützung: Mit steigendem Exklusionsrisiko und Ziel (Entfernung zum Ziel der Inklusion am 1. Arbeitsmarkt) nimmt auch der Anteil der sozialen Arbeit („SA“) bzw. in der Folge der Pflegeanteil am gesamten Unterstützungsbedarf zu, der Anteil der Qualifikation für Arbeit und Beschäftigung („Q“) ab. Das heißt, dass auch die Art der Unterstützung (Q-SA-Pflege) als zusätzlicher überprüfender Faktor für den UZG herangezogen werden kann.

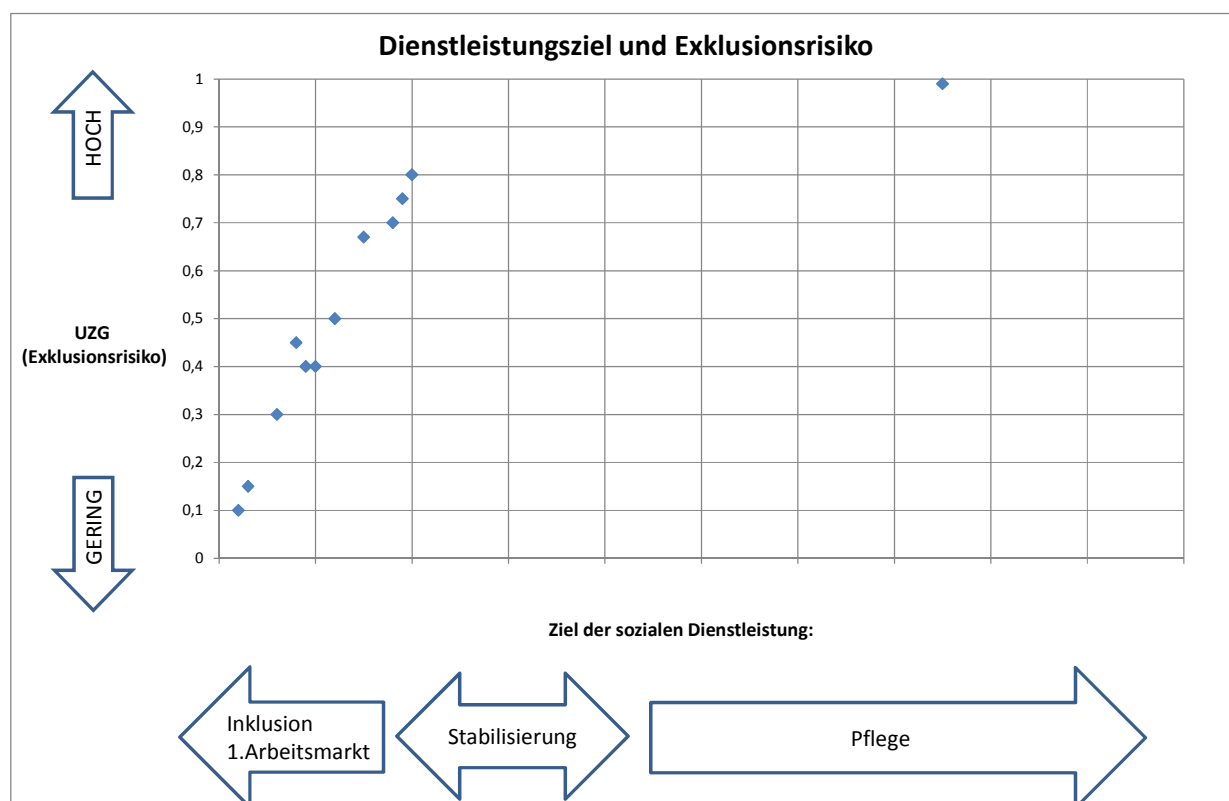
Ausgehend von diesen Überlegungen zur Ableitung des Exklusionsrisikos anhand der Zielsetzung der sozialen Dienstleistung wurde vom IBE an einer Visualisierung des Zusammenhangs gearbeitet. In einem ersten Schritt wurden verschiedene soziale Dienstleistungen analysiert⁶:

⁶ Stadlmayr, Osterkorn, Sepp, Schmatz (2010): *Evaluation der Reha-Planungs-Fälle 2006, 2007 und 2008 des BBRZ Kärnten* – IBE Studie
Niederberger, Osterkorn, Sepp (2009): *Bedeutsamkeit und Wirksamkeit eines zweiten Arbeitsmarktes* – IBE Studie
Stadlmayr (2009): *24-Stunden-Pflege im Bezirk Gmunden* – IBE Studie
Stadlmayr, Lentner, Niederberger, Stockinger (2009): *Evaluierung der Berufsausbildungsassistenz* – IBE Studie
Stadlmayr (2008): *Evaluierung der Angebote 2007 des AMS OÖ zur Berufsqualifizierung von MigrantInnen* – IBE Studie
Reithmayr (2008): *Soziale Unterstützung - ein Erfolgsfaktor für den beruflichen Wiedereinstieg nach einer beruflichen Rehabilitation* – IBE Studie
Kellermayr, Niederberger, Sepp (2008): *Evaluation der Outplacement-Stiftung "Elektra Bregenz Arbeitsstiftung" und der Inplacement-Stiftung "Bildungsoffensive Altenpflege und Pflegehilfe für Tirol"* – IBE Studie

- Zunächst wurde das Ziel der sozialen Dienstleistung eruiert (1. AM, 2. AM, 3. „AM“/ Ersatzarbeitsmarkt).
- Bei sozialen Dienstleistungen, die das Ziel haben, die KlientInnen in den 1. Arbeitsmarkt zu integrieren, wurden zusätzlich die eingesetzten Mittel analysiert, nämlich der Anteil der sozialen Arbeit bzw. der Qualifizierung.
- Abschließend wurde für jede analysierte Dienstleistung der Anteil der KlientInnen eruiert bzw. geschätzt, der ohne diese Dienstleistung nicht an der Gesellschaft teilnehmen kann. Es wurde also auch in diesem Punkt sehr vorsichtig geschätzt, um auf der sicheren Seite zu sein bzw. um den nicht-monetär messbaren Return on Investment eher zu unter- als zu überschätzen.

Die in der Analyse erhobenen Werte wurden im Anschluss in ein Koordinatensystem übertragen. Auf der x-Achse wurde das Ziel der sozialen Dienstleistung festgehalten, auf der y-Achse der UZG aufgetragen. Der Schnittpunkt jeder sozialen Dienstleistung wurde mit einem Punkt dargestellt (siehe Abbildung 4).

Abbildung 4: Punktwolke Dienstleistungsziel und Exklusionsrisiko

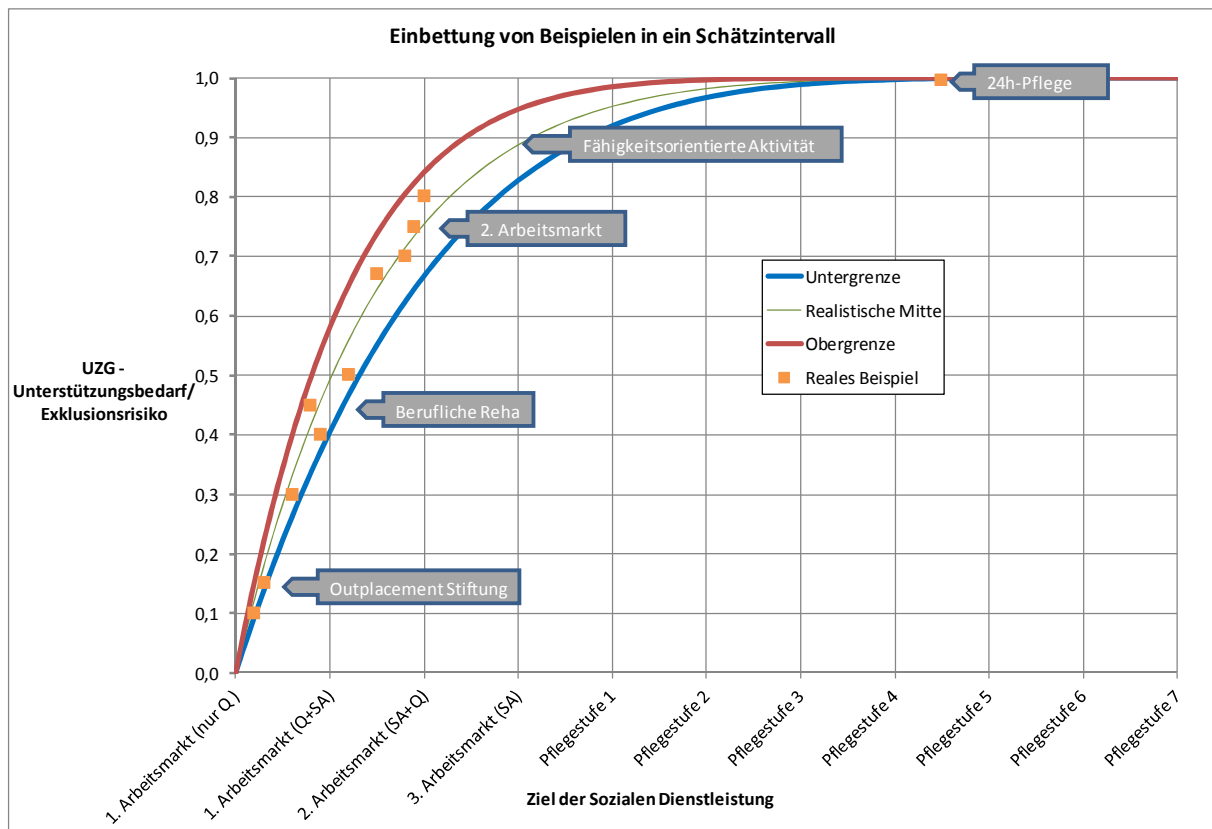


Anmerkung: IBE-Eigenberechnung anhand von IBE-Evaluierungen⁷ sozialer Dienstleistungen der letzten vier Jahre.

⁷ Siehe Fußnote 6.

Die Werte aus dem angeführten Modell in Abbildung 4 sind Schätzwerte aus bestehenden Studien bzw. Evaluationen sozialer Dienstleistungen. Sie sind mittels einer einzigen Kurve nicht exakt verbindbar. Durch zwei Kurven kann jedoch ein Bereich gebildet werden, der die gesamte Punktwolke aus Abbildung 4 umschließt. Daher werden für das Modell in einem ersten Schritt zwei Kurven gezeichnet, welche als Unter- und Obergrenze eines Intervalls bezeichnet werden können, die die Punktwolke nicht nur einschließen, sondern zusätzlich in ein 5-prozentiges Toleranzintervall einbettet. Dieses Toleranzintervall wurde gebildet, um die Spannweite und damit die Sicherheit der Schätzung zu erhöhen. Die aus diesen beiden Kurven - in einem weiteren Schritt - konstruierte mittlere Kurve wird als realistische Kurve bezeichnet, die den Zusammenhang zwischen Dienstleistungsziel und Unterstützungsbedarf (UZG) herstellt.

Abbildung 5: Unterstützungsbedarf (UZG)



Anmerkung: Q = Qualifizierung; SA = soziale Arbeit; Q und SA sind als Mittel zur Zielerreichung zu verstehen.

Wie schon bei der Berechnung des ROI ergeben sich also auch für den UZG drei Szenarien:

- Die Untergrenze des Schätzintervalls, welches den mindesten Unterstützungsbedarf der Zielgruppe beschreibt.
- Die Obergrenze des Schätzintervalls, welches den höchsten Unterstützungsbedarf der Zielgruppe beschreibt.
- Die Mitte des Schätzintervalls, welches den realistischen Unterstützungsbedarf der Zielgruppe beschreibt.

Auf Basis der Punktwolke realer Beispiele für soziale Dienstleistungen wurden mit einem statistischen Approximationsverfahren drei Kurven konstruiert, die den Zusammenhang zwischen Ziel der sozialen Dienstleistung und UZG grafisch darstellt (siehe Abbildung 5). Die dargestellten Kurven ermöglichen es, anhand des Dienstleistungsziels einen Bereich für UZG-Schätzwerte zu ermitteln.

Bei der Berechnung des NMROI wird das Ergebnis des NMN mit dem eruierten UZG multipliziert, um diesen Nutzen nach dem Grad des Unterstützungsbedarfs zu gewichten:

$$\text{NMROI} = \text{NMN} * \text{UZG}$$

Der NMROI kann folgende Werte annehmen:

- 0, wenn keine nicht-monetär messbaren Nutzen festgestellt werden oder kein Unterstützungsbedarf vorliegt.
- $0 < < 1$, wenn relevante Wirkungen der nicht-monetär messbaren Nutzen festgestellt werden können und Unterstützungsbedarf vorliegt.
- 1, wenn relevante Wirkungen der nicht-monetär messbaren Nutzenaspekte optimal erzielt werden und höchster Unterstützungsbedarf vorliegt.

Exkurs: Einfluss UZG auf ROI (Erfahrungen aus der Praxis)

ROI und NMROI messen unterschiedliche Nutzenaspekte. Sie sind demnach in der Theorie als disjunkte Komponenten des SROI zu sehen. Der UZG wird im theoretischen Modell bei der Berechnung des NMROI berücksichtigt. Erfahrungen aus der Evaluationspraxis zeigen, dass Wechselwirkungen zwischen Änderungen im UZG (Gewichtung der gesellschaftlichen Rückflüsse) und veränderten ROI-Ergebnissen (monetären Rückflüssen) festgestellt werden können. Diese sollen anhand von zwei fiktiven Beispielsituationen beschrieben werden.



Beispiel 1:

Ziel einer sozialen Dienstleistung ist die Vermittlung eines überwiegenden Teils der Zielgruppe in den ersten Arbeitsmarkt. Bei gleichbleibender gesellschaftlicher Ausgangssituation der Zielgruppe wird beschlossen, mehr Gelder in die soziale Dienstleistung zu investieren: Die Dienstleistung wird um zusätzliche Qualifizierungselemente ergänzt, um die Arbeitsmarktchancen der Zielgruppe zu verbessern. Die KostenträgerInnen erwarten, dass die steigenden Kosten durch steigende Erträge zumindest kompensiert werden (ROI bleibt gleich oder steigt). Die Investition in Qualifizierung kann das Ziel der Dienstleistung verändern (z.B.: Erhöhung der Wiederbeschäftigungsquote), wenn es zu einer Verschiebung des Anteils von sozialer Arbeit und Qualifizierung kommt. Durch die gestiegenen Qualifizierungsanteile – und damit sinkenden Anteil von sozialer Arbeit - sinkt der UZG (Unterstützungsbedarf der Zielgruppe), was wiederum bewirkt, dass der NMROI sinkt. Der Erwartungswert für ähnliche Modifikationen der Rahmenbedingungen ist, dass es zu gegenläufigen Bewegungen von ROI und NMROI kommt – erster steigt, zweiter sinkt.

Beispiel 2:

Die Zielgruppe einer sozialen Dienstleistung ändert sich dahingehend, dass Qualifizierungselemente durch soziale Arbeit begleitet werden müssen, um die vorgegebene Zielsetzung der sozialen Dienstleistung zu erreichen. Um mit Ringel zu sprechen: Unter den KlientInnen finden sich mehr „Schwache“ als zuvor. Die dadurch entstehenden Kosten werden kaum zusätzliche Erträge generieren können, da davon auszugehen ist, dass der ROI sinken wird. Gleichzeitig schlagen sich Veränderungen bei der Zielgruppe in einem höheren UZG nieder, was den NMROI steigen lässt. Auch hier kann ein Erwartungswert für ähnlich gelagerte Änderungen der Rahmenbedingungen einer sozialen Dienstleistung angenommen werden: Während der NMROI steigt, kommt es voraussichtlich zu einem ungünstigeren ROI-Ergebnis.

Mathematisch gesehen sind jedoch ROI und NMROI zwei völlig voneinander unabhängige Komponenten.

2.3 SROI

Bei der SROI-Berechnung wird der „Nicht-monetär messbare Return on Investment“ (NMROI) zum ROI ergänzt. Der NMROI ist also eine additive Komponente zum ROI, um den monetär messbaren Nutzen mit nicht-monetär messbaren Nutzen zu ergänzen. Wie eingangs erwähnt, wird auf eine Monetisierung des NMROI verzichtet, die Ergebnisse beider Rechnungen (ROI, NMROI) werden addiert:

$$\text{SROI} = \text{ROI} + \text{NMROI}$$

Warum ist eine Addition der beiden Werte – auch ohne Monetisierung des nicht-monetären Nutzens – möglich? Als wesentliche Grundvoraussetzungen gelten hierfür:

- ROI und NMROI müssen voneinander völlig disjunkte Komponenten sein, um keine Nutzenaspekte doppelt zu messen.
- NMROI und ROI werden im Modell auf einer vergleichbaren Skala gemessen: Der Wert 0 gibt an, dass es keine Rückflüsse gibt. Der Wert 1 gibt sowohl beim NMROI als auch ROI eine Zielerreichung von 100% an. Damit sind beide Bewertungskonzepte mathematisch als gleichwertig anzusehen.
- Sowohl Geldeinheiten als auch die „Teilhabe der Schwächsten“ sind dabei als gesellschaftlich legitimierte Bewertungskonzepte in der Evaluierung von sozialen Dienstleistungen zu verstehen.

Der SROI kann folgende Werte annehmen:

- 0, wenn keine relevanten Wirkungen der nicht-monetär messbaren Nutzen erzielt werden oder kein Unterstützungsbedarf der Zielgruppe vorliegt und keine monetären Rückflüsse vorliegen.
- $0 < SROI < 1$, wenn relevante Wirkungen der nicht-monetär messbaren Nutzenaspekte und Unterstützungsbedarf für die Zielgruppe vorliegen und/ oder Geld an die öffentliche Hand zurückfließt, deren Summe jedoch weniger als 1 beträgt.
- 1, wenn die Summe aus monetären Rückflüssen und relevanten Wirkungen der nicht-monetär messbaren Nutzenaspekte unter Berücksichtigung des Unterstützungsbedarfs der Zielgruppe den monetären Mitteleinsatz deckt.
- $SROI > 1$, wenn die Summe aus monetären Rückflüssen und relevanten Wirkungen der nicht-monetär messbaren Nutzenaspekte unter Berücksichtigung des Unterstützungsbedarfs der Zielgruppe den monetären Mitteleinsatz übersteigt.

Abschließend wird in diesem Kapitel noch auf die Praxis der Datenerhebung beim Projekt „SROI der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG“ eingegangen.

2.4 Datenerhebung

Zum Start des Projekts „SROI der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG“ wurde eine Kick-Off-Veranstaltung durchgeführt (4. Juni 2012), in der ein gemeinsames Verständnis für die Tätigkeit der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG sowie für die SROI-Berechnungen erarbeitet wurde. Dabei wurde unter anderem eine der wichtigsten Fragen bei der Ermittlung des SROI, die Festlegung des Betrachtungszeitraums,

diskutiert. Schnell wurde klar, dass auf Basis von anonymisierten Datenbankauszügen der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG in einigen Fragestellungen mit Echtdaten gearbeitet werden kann und diese Daten durch Erfahrungswerte der MitarbeiterInnen der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG durch Einschätzungen sehr gut ergänzt werden können.

Bei der Ermittlung der nicht-monetär messbaren Daten wurde so vorgegangen, dass relativ zeitnah die Gruppendiskussionstermine sowie der TeilnehmerInnen-Kreis festgelegt wurde: Am 11. Juni 2012 wurden je eine Gruppendiskussion mit StiftungsteilnehmerInnen und StiftungsmitarbeiterInnen durchgeführt. Am 12. Juni 2012 wurde eine Gruppendiskussion mit VertreterInnen des Managements einzelner Mitgliedsunternehmen, sowie BetriebsrätInnen, durchgeführt. Die daraus gewonnenen Daten wurden vom IBE ausgewertet und Ende Juni den Gruppendiskussions-TeilnehmerInnen zur neuerlichen Bewertung ausgesendet (Rücklaufzeit bis 27. Juli 2012). Im Juli 2012 wurde vom IBE ein halbstündiges Telefoninterview mit Mag. Josef Punz, Stiftungs-Experte des Arbeitsmarktservice OÖ, geführt, in dem er zu Nutzen und Erfolgen der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG befragt wurde.

Bei der Erhebung der für die Berechnung des ROI relevanten Daten wurden zunächst Datenbankauszüge mit anonymisierten Daten der StiftungsteilnehmerInnen an das IBE übermittelt. Auf Basis einer ersten Durchsicht wurden nicht nur der Erhebungszeitraum festgelegt (2007-2011), sondern vom IBE auch eine Liste mit weiteren Datenbedarfen zur Beschreibung des TeilnehmerInnen-Kreises angefertigt und per E-Mail an die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG versendet. Zusätzlich dazu wurden einige monetär relevante Daten mit Hilfe eines Formulars (siehe Anhang) erhoben.

Im Zuge des weiteren Projektverlaufs wurden Datenbedarfe vom IBE per E-Mail oder telefonisch besprochen und von der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG immer sehr zeitnahe bearbeitet, was ein gutes Vorankommen im Projekt ermöglichte. An dieser Stelle sei allen bei der Recherche der Daten und involvierten Personen der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG noch einmal gedankt. Diese hervorragenden Vorarbeiten waren eine wesentliche Voraussetzung dafür, die SROI-Berechnungen zeitgerecht abschließen zu können.

3 ROI-Berechnung: VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG

Der „Social Return on Investment (SROI)“ hat zum Ziel, neben einem monetär berechenbaren Nutzen, auch nicht-monetär messbare Nutzen miteinzubeziehen, um so den geschaffenen gesellschaftlichen Mehrwert einer sozialen Dienstleistung umfangreich abbilden zu können.

Grundlage der ROI-Berechnung⁸ sind Daten aus dem Zeitraum 01.01.2007 bis 31.12.2011 – also ein Beobachtungszeitraum von fünf Jahren bzw. 1.826 Tagen. Die Zielgruppe (n=2.209 Personen, die innerhalb dieser Periode mindestens einen Tag in der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG als TeilnehmerInnen gemeldet waren) sind arbeitslos vorgemerkte Personen aus ca. 80 Mitgliedsunternehmen.

3.1 Beschreibung der Stichprobe

- Unter den 2.209 Personen befinden sich 342 Frauen – das ergibt einen Frauenanteil von 15%.
- 56 Personen (2,5%) waren innerhalb dieser fünf Jahre mit einer zeitlichen Unterbrechung zweimal als TeilnehmerInnen in der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG, 4 Personen mit zwei Unterbrechungen dreimal.
- 25% der TeilnehmerInnen sind bei Stiftungseintritt unter 25 Jahre, 25% über 45 Jahre – der Median liegt bei 33 Jahren. Die Altersspannweite reicht von 18 bis 62 Jahre.
- 99% der TeilnehmerInnen verfügen über die österreichische Staatsbürgerschaft.
- 11% der TeilnehmerInnen verfügen bei Stiftungseintritt über höchstens Pflichtschulabschluss, 24% über mindestens Maturaniveau.
- Die durchschnittliche Verweildauer in der Stiftung beträgt knapp über ein Jahr (381 Tage, Median: 289 Tage). Bezieht man sich ausschließlich auf die 5 Jahre Beobachtungszeit – also abzüglich der Überhänge nach 2006 und 2012 - dann beträgt die durchschnittliche Verweildauer 376 Tage (Median: 318). Das bedeutet bei 2.209 TeilnehmerInnen in fünf Beobachtungsjahren (2007 bis 2011), dass täglich durchschnittlich 455 Personen in der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG als TeilnehmerInnen aufscheinen. Je höher das Bildungsniveau bei Stiftungseintritt, umso länger verweilen die TeilnehmerInnen in der Stiftung und je älter, umso kürzer verbleiben sie. Für die ROI-Berechnungen wurde von durchschnittlich 376 Tagen Dienstleistungsdauer ausgegangen.
- 122 Personen (5,5%) geben einen Behinderungsgrad an.

⁸ Kosten-Nutzenanalyse, die letztendlich das Ergebnis des monetären Returns on Investment liefert.

3.2 Variablen

Manche Werte des ROI-Modells sind genau recherchierbar, manche sind auf Basis von Recherchen zu schätzen und gehen daher als Variablen in das Modell ein, wobei sie in den unterschiedlichen zu er rechnenden Szenarien unterschiedliche Ausprägungen annehmen.

3.2.1 Diskontrate

Da sowohl Kosten als auch Erträge zu unterschiedlichen Zeitpunkten anfallen, ist es notwendig, die Beträge auf einen Zeitpunkt hin zu diskontieren. Als Zeitpunkt wurde das Dienstleistungsende gewählt (2011), als Diskontrate diente die Sekundärmarktrendite des Bundes⁹, die zwischen 3,2% (2010) und 3,8% (2012) variiert.

3.2.2 Mitnahmeeffekte

Unter Mitnahme versteht man den Umstand, dass TeilnehmerInnen einen gleichwertigen Arbeitsplatz unabhängig von der Dienstleistung gefunden hätten. Die fiskalische Konsequenz einer solchen Mitnahme besteht darin, dass die Kosten der Dienstleistung zwar zu Buche schlagen, die Erträge aber nicht als Folgewirkung der Dienstleistung interpretiert werden dürfen.

Wie stark ein Mitnahmeeffekt ausgeprägt ist, konnte in vergangenen Fiskalanalysen¹⁰ mit Hilfe der Auswertung der Frage „Hatte Ihrer Einschätzung nach die Dienstleistung einen Einfluss darauf, dass Sie einen Arbeitsplatz bekommen haben?“ eruiert werden: Durchschnittlich 25% der TeilnehmerInnen anderer sozialer Dienstleistungen, welche auch Arbeitsmarktintegration als Ziel aufwiesen, antworteten mit „Trifft gar nicht zu“. Also ca. 25% der Effekte der betreffenden sozialen Dienstleistung würde auch ohne diese Dienstleistung entstehen. Es muss allerdings davon ausgegangen werden, dass gerade bei Ausbildungen im Stiftungsbereich der Mitnahmeeffekt höher erscheint. Warum? Ein großer Teil der StiftungsteilnehmerInnen sehen ihre Ausbildungen als Chance nochmals neu – in einem neuen Berufsfeld – anfangen zu können. Dieser Neuanfang wirkt motivatorisch positiv und wird günstige gesundheitliche Effekte mit sich bringen, denn es ist ein neues Berufsfeld – also quasi der Wunschberuf – der mit bereits erworbener Berufserfahrung gewählt wurde. Aus mehreren Vorstudien ist bekannt, dass das Ergreifen des Wunschberufs einer der wesentlichsten Einflussfaktoren auf stabile Berufskarrieren bzw. beruflicher Zufriedenheit darstellt¹¹. Nichts desto trotz hätten viele der

⁹ Statistik Austria (2011): *Statistisches Jahrbuch*, S. 443

¹⁰ Kellermayr, Niederberger, Sepp (2008): Evaluation der Outplacement-Stiftung "Elektra Bregenz Arbeitsstiftung" und der Implacement-Stiftung "Bildungsoffensive Altenpflege und Pflegehilfe für Tirol" – IBE Studie

¹¹ Niederberger (2011): Berufskarrieren-Befragung oberösterreichischer junger Erwachsener; Niederberger (2007): Bildungsferne Jugendliche, Niederberger (2005): Berufskarrieren in Oberösterreich

StiftungsteilnehmerInnen auch eine Arbeit im bisherigen Berufszweig gefunden, wenn sie ihre neue Ausbildung nicht absolviert hätten. Daher wird in dieser Fiskalanalyse der Mitnahmeeffekt bewusst sehr hoch eingeschätzt (optimistisches Szenario: 50%; realistisches Szenario: 60%; pessimistisches Szenario: 70%) – also genau doppelt so hoch wie bei bisherigen Fiskalanalysen. Das bedeutet, dass auch in dem Punkt „Mitnahmeeffekt“ das Prinzip „tendenzielle Unterschätzung des Nutzens“ verfolgt wurde. Das bedeutet, dass die Berechnungen und das Gesamtergebnis mit einer realistischen Annahme von 60% Mitnahmeeffekt sich auf der „sicheren“ Seite befinden, da gerade der Mitnahmeeffekt einen wesentlichen Einfluss auf das Gesamtergebnis ausübt. Rechentechnisch wurde der Mitnahmeeffekt dadurch abgebildet, dass die Erträge der öffentlichen Hand (Sozialversicherungsbeiträge und Steuern durch Beschäftigung) nach der Dienstleistung nur mit der entsprechenden Gegenwahrscheinlichkeit gewichtet – also ertragsreduzierend - in die Fiskalanalyse eingingen. Das bedeutet, dass die generierten monetären Nutzen der öffentlichen Hand von 60% der TeilnehmerInnen nicht in das Modell des realistischen Szenarios aufgenommen werden, sondern angenommen wird, dass bei 60% der Erträge der öffentlichen Hand auch ohne der Dienstleistung der Stahlstiftung zustande gekommen wären.

3.2.3 **Effektreduktion**

Eine andere für die Fiskalanalyse wesentliche Annahme ist die Frage, wie lange nach Dienstleistungsende die Dienstleistung beschäftigungswirksam ist. Bei der Grundversion der Fiskalanalyse wird eine jährliche Effektabnahme von 20%¹² gewählt. Bei der Berechnung eines optimistischen und pessimistischen Szenarios variiert dieser Wert zwischen 15% und 25%. Das bedeutet, dass die Erträge der Dienstleistung im ersten Jahr nach Dienstleistungsende um 20% reduziert werden – im zweiten Jahr um weitere 20% des Ertrages des ersten Jahres und so weiter.

3.2.4 **Konsumquote und Mehrwertsteuer**

Es wurde angenommen, dass die TeilnehmerInnen zwischen 90% und 100%¹³ ihres zusätzlichen Einkommens während und zwischen 80% und 90% nach der Dienstleistung verausgabten und das durchschnittliche Konsumgüterbündel mit 15% bis 17% besteuert wurde. Für das Stammpersonal wurde davon ausgegangen, dass es 70% bis 80%¹⁴ seines Einkommens verausgabt.

¹² In Anlehnung an: Mitterauer, Reiter, Riesenfelder, Willsberger (1998): *Evaluierung der Arbeitstrainingszentren (ATZ) - L&R Forschung*

¹³ In Anlehnung an: Mitterauer, Reiter, Riesenfelder, Willsberger (1998) und Guger A. (9/2003): *Wifo Monatsheft* S. 693ff.

¹⁴ In Anlehnung an: Mitterauer, Reiter, Riesenfelder, Willsberger (1998) und Guger A. (9/2003): *Wifo Monatsheft* S. 693ff.

3.2.5 Beschäftigungsquote nach Stiftungsaustritt

Die dem IBE zur Verfügung gestellten Daten¹⁵ zeigen, dass sich 68,5% der StiftungsteilnehmerInnen unmittelbar nach Stiftungsaustritt bereits in Beschäftigung befinden. Weiter befinden sich unmittelbar nach Stiftungsaustritt 18,8% in Arbeitslosigkeit, 9,2% Out of Labour Force¹⁶ (OLF) und 3,5% in Qualifizierungen. Der für die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG zuständige AMS-Experte geht von einer nachhaltigen Beschäftigungsquote von rund 80% aus.¹⁷ Diese Einschätzungen werden auch untermauert durch die im Jahr 2008 durchgeführte Evaluation der Elektra Bregenz Outplacementstiftung: Dort fanden sich 75% der TeilnehmerInnen drei Monate nach der Maßnahme in Beschäftigung wieder – zwei Jahre danach stieg dieser Anteil auf 83% an. Das Modell orientiert sich an diesen Werten und wählt sie für das pessimistische und optimistische Szenario – der Mittelwert bildet das realistische Szenario (optimistisches Szenario: 83%; realistisches Szenario: 75,75%; pessimistisches Szenario: 68,5%). Man darf daher ausgehen, dass mit den geschätzten Beschäftigungsquoten für die StiftungsteilnehmerInnen wiederum versucht wurde, den Nutzen der Stahlstiftung keinesfalls zu überschätzen.

3.2.6 Variablenwerte

Folgende Werte wurden auf Basis der in den Punkten 3.2.1 bis 3.2.5 dargelegten Überlegungen für die einzelnen Variablen verwendet:

Da all diese Annahmen einen Einfluss auf das Ergebnis ausüben, wurden Sensitivitätsanalysen¹⁸ erstellt, um die Stabilität des Modells zu kontrollieren. Die Variation des Mitnahmeeffekts destabilisiert das Modell mit Abstand am stärksten, die Konsumquote des Stammpersonals und die jährliche Diskontrate am geringsten.

¹⁵ Status der StiftungsteilnehmerInnen bei Stiftungsaustritt, die zwischen 1.1.2007 und 31.12.2011 an der Stiftung teilnahmen

¹⁶ Als Personen, die als „Out Of Labour Force“ definiert werden, gelten Nicht-Erwerbspersonen, die jedoch nicht arbeitslos sind, wie z.B. SchülerInnen, StudentInnen, Präsenz- bzw. Zivildienstler, PensionistInnen, Betreuende von Angehörigen, Hausfrauen und -männer, dauerhaft Kranke oder Arbeitsunfähige.

¹⁷ Telefoninterview Mag. Punz, AMS OÖ, 18. Juli 2012

¹⁸ Sensitivitätsanalysen geben den Prozentwert an, um den sich das Gesamtergebnis eines Modells - bei Veränderung des Wertes einer Variablen um 10% – verändert.

Tabelle 3: Variablen für Kosten-Nutzen Analyse

Variablen	Pessimist. Szenario	Realist. Szenario	Optimist. Szenario
Jährliche Diskontrate	3,8%	3,5%	3,2%
Jährlicher Mitnahmeeffekt Beschäftigungsquoten - TeilnehmerInnen	70%	60%	50%
Jährlicher Mitnahmeeffekt Zusatzeinkommen durch Höherqualifizierung - TeilnehmerInnen	40%	35%	30%
Jährlicher Mitnahmeeffekt Stammpersonal	40%	35%	30%
Jährliche Effektreduktion	25%	20%	15%
Konsumquote TeilnehmerInnen	90%	95%	100%
Konsumquote beschäftigte TeilnehmerInnen	80%	85%	90%
Konsumquote Personal ¹⁹	70%	75%	80%
Mehrwertsteuer	15%	16%	17%
Beschäftigungsquote nach Stiftungsende	68,5%	75,75%	83%

Da all diese Annahmen einen Einfluss auf das Ergebnis ausüben, wurden Sensitivitätsanalysen²⁰ erstellt, um die Stabilität des Modells zu kontrollieren. Die Variation des Mitnahmeeffekts destabilisiert das Modell mit Abstand am stärksten, die Konsumquote des Stammpersonals und die jährliche Diskontrate am geringsten.

3.3 Fiskalanalyse (ROI)

Aufgabe der Fiskalanalyse ist die Gegenüberstellung der fiskalisch bewertbaren Kosten und Nutzen der sozialen Dienstleistung „VOEST-ALPINE-STAHLSTIFTUNG“. Da einige Werte in dem angeführten Modell Schätzwerte sind und daher gewissen Schwankungsbreiten unterliegen, wird der ROI für drei Szenarien (optimistisch, realistisch, pessimistisch) berechnet. Als Beobachtungszeitraum für die zu evaluierende Dienstleistung wurden 376 Tage gewählt. Das entspricht der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer der TeilnehmerInnen in der VOEST-ALPINE-STAHLSTIFTUNG. In Folge wurde für die

¹⁹ Inklusive Honorarkräfte

²⁰ Sensitivitätsanalysen geben den Prozentwert an, um den sich das Gesamtergebnis eines Modells - bei Veränderung des Wertes einer Variablen um 10% – verändert.

gesamte ROI-Berechnung diese Zeitspanne von 376 Tagen und durchschnittlich 455 TeilnehmerInnen als Basis definiert.

Tabelle 4: Kosten und Erträge für den ROI

Kosten der öffentlichen Hand:
1. Förderungen an die Dienstleistung
2. Opportunitätskosten der Verwaltung
3. Neue Ansprüche an das System der sozialen Sicherung während der Dienstleistung
4. Neue Ansprüche an das System der sozialen Sicherung nach der Dienstleistung
Kosten der privaten Fördergeber:
5. Förderungen an die Dienstleistung
6. Opportunitätskosten der Verwaltung
Erträge der öffentlichen Hand:
7. Einsparung an Transferleistungen während der Dienstleistung
8. Einsparung an Transferleistungen nach der Dienstleistung
9. Rückflüsse an die Sozialversicherung
10. Direkte Steuerleistungen
11. Indirekte Steuerleistungen
Erträge der privaten Fördergeber:
12. Zusätzliche Transferleistungen während der Dienstleistung (Stipendium)
13. Höheres Nettoeinkommen nach Qualifizierung
14. Einsparungen für Unternehmen durch geringere Recruitingkosten

Ausgehend von den 14 Punkten in Tabelle 4 werden nun nachfolgend die Kosten und Nutzen der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG beschrieben.

3.3.1 Kosten der öffentlichen Hand

1. Öffentliche Förderungen an die Dienstleistung: Die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG erhielt im Jahr 2009 – also kurz nach Ausbruch der Finanzkrise – vom Land OÖ eine Unterstützung für Arbeitsstiftungen von € 230.000,-. Dies geht als einmalige Unterstützung innerhalb des Beobachtungszeitraums zwischen dem 1.1.2007 und dem 31.12.2011 ein – bezogen auf eine durchschnittliche Dienstleistungsdauer von 376 Tagen bedeutet diese eine durchschnittliche Förderung von € 47.360,-.

2. Opportunitätskosten der öffentlichen Hand: Die Opportunitätskosten der Verwaltung werden mit € 20.588,- für den Beobachtungszeitraum von 376 Tagen geschätzt. Dieser Wert basiert auf einer Anfrage durch das IBE beim Kostenträger AMS Oberösterreich. Sensitivitätsanalysen²¹ zeigen, dass die Einschätzung der Opportunitätskosten keinen nennenswerten Einfluss auf das Gesamtergebnis ausübt. Dies ist der Grund, weswegen Opportunitätskosten als Konstante angenommen werden dürfen.
3. Neue Ansprüche an das System der sozialen Sicherheit während der Dienstleistung: Während der Dienstleistung wurden keine erhöhten Ansprüche an das System der sozialen Sicherung erworben, da die Zielgruppe auch während ihrer Arbeitslosigkeit ohne Stiftungsteilnahme Anspruch auf Arbeitslosengeld gehabt hätte. Allerdings ist davon auszugehen, dass dieser Anspruch bei einem Teil der TeilnehmerInnen für eine kürzere zeitliche Dauer gewährt worden wäre, wenn keine Stiftungsteilnahme vorläge – es entstehen also teilweise zusätzliche Kosten durch verlängerte Zahlungen von Arbeitslosengeld. Als Berechnungsgrundlage für diese zusätzlichen Kosten des AMS wurde die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit in den Jahren 2007 bis 2011 herangezogen: Sie betrug in diesem Zeitraum durchschnittlich 87 Tage²². Die durchschnittliche Dauer der Gewährung von Arbeitslosengeld betrug für die TeilnehmerInnen der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG 376 Tage. Es wurde also für TeilnehmerInnen der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG durchschnittlich 289 Tage länger das Arbeitslosengeld gewährt als für sonstige von Arbeitslosigkeit Betroffene. Ausgehend von einem fiktiven Anspruch von täglich € 31,20²³ ergeben sich somit für die 455 Personen neue Ansprüche an das System der sozialen Sicherheit von € 4.100.866,-.
4. Neue Ansprüche an das System der sozialen Sicherheit nach der Dienstleistung: Da nach der Dienstleistung beim AMS keine neuen Ansprüche an das System der sozialen Sicherung entstehen, werden diesbezüglich keine zusätzlichen Kosten berücksichtigt. Das heißt, dass beispielsweise Ansprüche an das Arbeitslosengeld bzw. Notstandshilfe nach der Dienstleistung gleich hoch sind, wie vor der Dienstleistung. Neu entstandene aktive Arbeitsmarktförderleistungen nach Dienstleistungsende wie Schulungen, Transitbeschäftigungen oder geförderte Beschäftigungen gehen nicht in das Modell ein, da davon ausgegangen wird, dass Kosten dafür auch ohne die hier zu evaluierende Dienstleistung angefallen wären. Kosten (oder Erträ-

²¹ Wird beispielsweise der Wert der Opportunitätskosten um 10% verändert - bei Gleichbleiben aller anderen Modellwerte - wird berechnet, um wie viele Prozent sich das Gesamtergebnis dadurch verändert. Im Fall der Opportunitätskosten verändert sich das Gesamtergebnis im realistischen Szenario um 0,13%.

²² Publikationen AMS-Jahresberichte 2007 bis 2011 (http://www.ams.at/docs/001_jb11_kurz.pdf)

²³ Dieser fiktive Anspruch basiert auf IBE-Berechnungen anhand der soziodemographischen Strukturvariablen der Zielgruppe in Kombination mit dem Lohn- und Gehaltsrechner der Bundesregierung (<http://www.gehaltsrechner.gv.at/>), sowie dem AMS Arbeitslosengeld-Rechner (<http://ams.brz.gv.at/ams/alrech/>).

ge) die durch „Out Of Labour Force“ verursacht werden könnten, werden im Modell ebenfalls nicht berücksichtigt: Es kann davon ausgegangen werden, dass eine Person auch ohne Inanspruchnahme der sozialen Dienstleistung diesen Status erlangt hätte.

3.3.2 **Kosten der privaten Fördergeber**

5. Förderungen an die Dienstleistung durch Private: Beschäftigte der Mitgliedsunternehmen und die Mitgliedsunternehmen selbst lieferten für die soziale Dienstleistung zwischen dem 1.1.2007 und dem 31.12.2011 – also dem Beobachtungszeitraum – Beiträge in Höhe von € 19.823.231,- (durchschnittlich € 4.081.333,- für 376 Tage).
6. Opportunitätskosten der privaten Fördergeber: Die Opportunitätskosten der Fördergeber zu Abwicklung der Angelegenheiten mit der VOEST-ALPINE-STAHLSTIFTUNG werden mit € 20.588,- in der gleichen Höhe geschätzt, wie für die öffentliche Hand. Diese Annahme basiert auf den ähnlichen Förderhöhen der öffentlichen und privaten Fördergeber. Auch hier zeigen Sensitivitätsanalysen, dass die Einschätzung dieses Kostenpunktes lediglich einen Einfluss auf das Gesamtergebnis von 0,13% ausübt.

3.3.3 **Erträge der öffentlichen Hand**

7. Einsparungen an Transferleistungen während der Dienstleistung: Durch die Stiftungsteilnahme werden während der sozialen Dienstleistung keine Einsparungen erzielt. Jedoch kann davon ausgegangen werden, dass durch das Stammpersonal Kosten entstehen würden, wenn die Dienstleistung nicht existieren würde, weil ohne die Dienstleistung ein Teil der Belegschaft (abzüglich eines Mitnahmeeffekts zwischen 30% bis 40%) ohne Beschäftigungsverhältnis wäre bzw. bei vorliegenden fiktiven Beschäftigungsverhältnissen andere ArbeitsmarktteilnehmerInnen verdrängen würde: Die Gehälter des Stammpersonals wurden bereits bei den Kosten unter Punkt 5 berücksichtigt. Gäbe es die Dienstleistung nicht, müsste für einen Teil der durchschnittlich 11,8 vollzeitäquivalenten Stammkräfte (im Zeitraum zwischen 2007 und 2011) und den Honorarkräften Arbeitslosengeld entrichtet werden, die mit einer durchschnittlichen Höhe von täglich € 46,36 festgelegt wurde.²⁴ Demnach erspart sich die öffentliche Hand innerhalb einer durchschnittlich dauernden Dienstleistung eine Unterstützung zwischen € 123.308,- und € 143.859,-. Die Sensitivitätsanalyse ergibt bei den Einsparungen an Transferleistungen während der Dienstleistung eine Abweichung von 0,61%.

²⁴ Diese durchschnittliche Höhe basiert auf IBE-Berechnungen aus den zur Verfügung gestellten Einkommensdaten anhand des AMS-Arbeitslosengeld-Rechner (<http://ams.brz.gv.at/ams/alrech/>).

8. Einsparungen an Transferleistungen nach der Dienstleistung: Einsparungen an Transferleistungen berechnen sich aus der Anzahl der nicht geförderten Beschäftigungsverhältnisse nach der Dienstleistung. Für sie wird von einer Einsparung von Arbeitslosengeld für die TeilnehmerInnen ausgegangen, hätten sie die Ausbildung nicht absolviert - allerdings unter Einbeziehung eines Mitnahmeeffekts (jährlich um 50% bis 70% reduziert) und einer Effektreduktion (jährlich um 15% bis 25% reduziert) - also in einer stark reduzierten Form, um den Nutzen eher zu unter- als zu überschätzen. Insgesamt 68,5% der TeilnehmerInnen erlangen unmittelbar nach der Dienstleistung ein Beschäftigungsverhältnis. Die Sensitivitätsanalyse ergibt bei der Beschäftigungsquote eine Abweichung von 29,8%. Der Wert beeinflusst also das Ergebnis in überdurchschnittlich hohem Ausmaß. Daher wird dieser Wert nicht als Konstante, sondern als Variable in das Modell aufgenommen (siehe Tabelle 3; Seite 32), die zwischen 68,5% und 83% Beschäftigungsquote schwankt. Einsparungen ergeben sich durch die Annahme, dass ohne die besuchte Dienstleistung zwischen 15% und 35%²⁵ der beschäftigten ehemaligen TeilnehmerInnen im ersten Jahr nach der Dienstleistung von der öffentlichen Hand unterstützt werden müssten. Ausgehend von einem fiktiven Anspruch von täglich € 31,20²⁶ ergibt sich im ersten Jahr nach Ausbildungsende eine Einsparung zwischen € 768.451,- und € 1.769.744,-. Durch Mitnahmeeffekt und Effektabnahme beträgt dieses Einsparungspotenzial im zweiten Jahr nur noch zwischen € 166.331,- und € 725.149,-. Der Gesamtnutzen durch eingesparte Transferleistungen liegt nach 10 Jahren zwischen € 980.730,- und € 2.997.862,-.
9. Rückflüsse an die Sozialversicherung: Die Rückflüsse an die Sozialversicherung beinhalten die Dienstgeber- und Dienstnehmerbeiträge aus den Löhnen/Gehältern der Beschäftigungsverhältnisse der ehemaligen TeilnehmerInnen – reduziert durch die oben erwähnten Effekte – sowie die Sozialversicherungsbeiträge, die aus den Beschäftigungsverhältnissen des Stammpersonals während der Dienstleistung anfallen. Krankenversicherungsbeiträge und Pensionsversicherungsbeiträge, die bei Arbeitslosigkeit das AMS an die Sozialversicherungsträger und den Hauptverband abführen muss, gehen nicht in die Berechnung ein: Sie stellen eine „Nullsumme“ dar, da die Beträge von einer öffentlichen Hand zur anderen fließen. Die Sensitivitätsanalyse ergibt bei den Rückflüssen an die Sozialversicherung eine Abweichung von 12,9%. In einem durchschnittlichen Dienstleistungszeitraum (376 Tage) betragen die Rückflüsse an

²⁵ Berechnung auf Basis der Beschäftigungsquoten, reduziert durch Mitnahmeeffekt und Effektreduktion

²⁶ Dieser fiktive Anspruch basiert auf IBE-Berechnungen anhand der soziodemographischen Strukturvariablen der Zielgruppe in Kombination mit dem Lohn- und Gehaltsrechner der Bundesregierung (<http://www.gehaltsrechner.gv.at/>), sowie dem AMS Arbeitslosengeld-Rechner (<http://ams.brz.gv.at/ams/alrech/>), diskontiert auf das Jahr 2009, also dem mittleren Jahr des Beobachtungszeitraums.

die Sozialversicherung durch das Stammpersonal inklusive Dienstgeberbeiträge € 267.780,-. Abzüglich eines Mitnahmeeffektes von 30% bis 40% ergibt dies einen Nutzen für die öffentliche Hand zwischen € 160.668,- und € 187.446,-. Da die Rückflüsse aus der Sozialversicherung von den Beschäftigungsquoten (68,5% bis 83%) der ehemaligen TeilnehmerInnen abhängen, geht dieser Nutzen als Variable und nicht als Konstante in das Modell ein. Als Verdienst für beschäftigte ehemalige TeilnehmerInnen wurde ein durchschnittliches Bruttogehalt von € 2.765,- angenommen²⁷. Im ersten Jahr nach der Dienstleistung ergeben sich Sozialversicherungsrückflüsse an die öffentliche Hand durch ehemalige - nun beschäftigte TeilnehmerInnen - zwischen € 887.511,- und € 2.043.938,- (Mitnahmeeffekt bereits abgezogen). Im zweiten Jahr liegt dieses Sparpotenzial aufgrund der zusätzlichen Effektreduktion nur noch zwischen € 192.928,- und € 841.100,-. Der Gesamtnutzen durch zusätzliche Sozialversicherungsrückflüsse liegt nach 10 Jahren zwischen € 1.294.692,- und € 3.660.094,-.

10. Direkte Steuerleistungen: Die Lohnsteuer des Stammpersonals wird für die Zeit während der Dienstleistung als Ertrag (abzüglich eines Mitnahmeeffekts von 30% bis 40%) herangezogen. Aufgrund der zur Verfügung gestellten Unterlagen werden 24% als Lohnsteuerquote²⁸ für das Stammpersonal angenommen. Unter Berücksichtigung eines Mitnahmeeffekts und Dienstgeberbeiträge ergeben sich dadurch zusätzliche Einnahmen für die öffentliche Hand während der Dienstleistung von € 119.202,- bis € 139.069,-. Die Lohnsteuerleistung der nach der Dienstleistung beschäftigten TeilnehmerInnen wurde auf Basis soziodemographischer Strukturvariablen in Kombination mit dem Brutto-Netto-Rechner des Finanzministeriums eruiert und beträgt 18%. Im ersten Jahr nach der Dienstleistung ergeben sich - durch einen Mitnahmeeffekt reduzierte - Lohnsteuerleistungen an die öffentliche Hand durch beschäftigte ehemalige TeilnehmerInnen zwischen € 249.156,- und € 573.806,-. Im zweiten Jahr liegt dieses Sparpotenzial durch Effektreduktion nur noch zwischen € 54.162,- und € 236.127,-. Der Gesamtnutzen durch zusätzliche direkte Steuerleistungen liegt nach 10 Jahren zwischen € 437.562,- und € 1.113.963,-. Die Sensitivitätsanalyse ergibt bei den Rückflüssen durch direkte Steuerleistungen eine Abweichung von 4,3%.
11. Indirekte Steuerleistungen: Bei den indirekten Steuerleistungen handelt es sich um einen Nutzen, der im Verhältnis zur Nichtexistenz der Dienstleistung zu sehen ist. Das heißt, dass sowohl Stammpersonal als auch TeilnehmerInnen ohne diese Dienstleistung konsumieren

²⁷ Dieses fiktive Bruttogehalt basiert auf IBE-Berechnungen anhand der soziodemographischen Strukturvariablen der nach der Dienstleistung beschäftigten Zielgruppe in Kombination mit dem Lohn- und Gehaltsrechner der Bundesregierung (<http://www.gehaltsrechner.gv.at/>).

²⁸ Abgeleitet aus den Einkommensdaten der Stammebelegschaft, sowie berechnet mithilfe des Brutto-Netto-Rechner des Bundesministeriums für Finanzen ([http://www.bmf.gv.at/service/anwend/steuerberech/bruttonetto/ start.htm](http://www.bmf.gv.at/service/anwend/steuerberech/bruttonetto/start.htm))

und daher Mehrwertsteuern bezahlen würden. Jedoch stünde ihnen weniger Geld zur Verfügung. Die Konsumquote – also der Anteil des Konsums an dem zur Verfügung stehenden Geld - wäre aber höher. Es wurde angenommen, dass die TeilnehmerInnen zwischen 90% und 100% ihres Einkommens während, und 80% bis 90% nach der Dienstleistung verausgabten und das durchschnittliche Konsumgüterbündel mit 15% bis 17% besteuert wurde. Als Ertrag geht die Differenz zu indirekten Steuerleistungen aus einer fiktiven Arbeitslosigkeit bzw. einer reduzierten Beschäftigungsquote in die Berechnung mit ein. Beim Stammpersonal der Dienstleistung wurde die laufende Verausgabung mit 70% bis 80% festgesetzt. Während der Dienstleistung²⁹ ergeben sich dadurch zusätzliche Einnahmen für die öffentliche Hand zwischen € 288.924,- und € 366.569,-. Im ersten Jahr nach der Dienstleistung resultieren zusätzliche Einnahmen durch indirekte Steuerleistungen an die öffentliche Hand durch beschäftigte ehemalige TeilnehmerInnen zwischen € 155.579,- und € 451.190,-. Im zweiten Jahr liegt dieses Sparpotenzial aufgrund der Effektreduktion nur noch zwischen € 33.675,- und € 185.620,-. Der Gesamtnutzen durch zusätzliche indirekte Steuerleistungen liegt nach 10 Jahren zwischen € 487.480,- und € 1.133.01,-. Die Sensitivitätsanalyse ergibt bei den Rückflüssen durch indirekte Steuerleistungen eine Abweichung von 5,0%.

3.3.4 Erträge der privaten Fördergeber

12. Zusätzliche Transferleistungen während der Dienstleistung (Stipendium): Alle StiftungsteilnehmerInnen erhalten ein Stipendium in Höhe von € 170,- bis € 370,- je Monat, welches sich durch Familienzuschläge weiter erhöhen kann. Zudem wird das Stipendium ein 13. und 14. Mal pro Jahr ausgezahlt. Die Höhe des Stipendiums ist abhängig von der Höhe des Arbeitslosengeldes und beträgt laut Angaben der VOEST-ALPINE-STAHLSTIFTUNG durchschnittlich € 375,- pro Monat³⁰. Diese Höhe erscheint in Anbetracht einer durchschnittlichen täglichen Bemessungsgrundlage als realistisch. Die TeilnehmerInnen erhalten dieses Stipendium aus den Geldern der privaten Fördergeber (u.a. die Belegschaften der Mitgliedsunternehmen) und sind daher auch als Nutzen oder Ertrag der StiftungsteilnehmerInnen (ein Teil der Belegschaften) anzusehen. Allerdings werden in den Berechnungen die Stipendien um die Mehrwertsteuer des davon verausgabten Teils reduziert, da diese Erträge der öffentlichen Hand zugutekommen und bereits unter Punkt 11 in Kapitel 3.3.3 berücksichtigt wurden. Der zusätzliche Ertrag der durchschnittlich 455 StiftungsteilnehmerInnen beträgt somit zwischen

²⁹ Die TeilnehmerInnen erhalten während der Dienstleistung ein Stipendium. Daher steht ihnen im Gegensatz zu einer Arbeitslosigkeit ohne Stiftungsteilnahme mehr Geld zum Konsumieren zur Verfügung.

³⁰ Inklusive Familienzuschläge und 13. Und 14. Auszahlung pro Jahr – Berechnungszeitraum: 1.1.2007 bis 31.12.2011

€ 1.727.673,- und € 1.805.738,- während einer durchschnittlichen Teilnahmedauer von 376 Tagen.

13. Erhöhtes Einkommen nach Qualifizierung: Eine bereits im Jahr 2000 durchgeführte Evaluation³¹ der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG ging davon aus, dass ein Jahr Qualifizierung den Bruttoverdienst im Durchschnitt um € 700,- erhöht. IBE-Eigenberechnungen ergeben diesbezüglich ein Bruttomehreinkommen von durchschnittlich € 683,- pro Monat³². Als Ertrag der privaten Fördergeber kann jedoch nur der Nettomehrverdienst herangezogen werden, da bereits Sozialversicherungsabgaben und direkte Steuern unter Punkt 9 und 10 in Kapitel 3.3.3 berücksichtigt wurden und als Erträge der öffentlichen Hand gelten. Demnach ergibt sich je ehemaliger/n beschäftigter/n StiftungsteilnehmerIn ein Nettomehrertrag von € 371,- pro Monat. Von diesem Betrag wurden zusätzlich Mehrwertsteuern für Konsumausgaben³³, ein Mitnahmeeffekt von 30% bis 40%³⁴, sowie eine jährliche Effektabnahme von 15% bis 25% abgezogen. Nach Abzug aller Faktoren verbleibt im ersten Jahr nach Stiftungsteilnahme ein zusätzlicher Nettomehrverdienst je beschäftigter/n TeilnehmerIn von € 137,- bis € 177,- pro Monat und sinkt aufgrund der Effektabnahme und Diskontierung in den Folgejahren rapide ab. Insgesamt ergeben sich für die privaten Fördergeber Erträge von € 1.049.693,- bis € 2.189.848,- über 10 Jahre gesehen.
14. Einsparungen für Unternehmen durch geringere Recruitingkosten: 305 der 2209 Personen im Beobachtungszeitraum von 2007 bis 2011 wurden nach der Teilnahme an der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG wieder von Mitgliedunternehmen übernommen. Davon gingen 104 Personen ohne zusätzlich erworbene Qualifikationen zu Mitgliedunternehmen, 77 mit neu erworbenem Lehrabschluss, 54 mit einer kaufmännischen oder technischen Qualifizierung, 10 mit Fachhochschul- oder Universitätsabschluss, sowie 6 Personen mit neu erworbenem HTL-Abschluss. 54 Personen erfüllten im Zuge ihrer Stiftungsteilnahme Einzelziele, die keinen formalen Bildungsabschluss bedeuteten. Laut Rücksprache mit den ExpertInnen der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG kann davon ausgegangen werden, dass sich die Mitgliedunternehmen bei mindestens 100 Personen in diesem Beobachtungszeitraum die Kosten für Auswahlverfahren (durchschnittlich € 2.500,- pro Person) ersparen konnten. Aliquotiert auf eine durchschnittliche Maßnahmendauer von 376 Tagen, ergibt dies eine Ersparnis von mindes-

³¹ Winter-Ebmer (2000): *Long-Term Consequences of Long-Term Oriented Project: The Austrian Steel Foundation*, Linz

³² Errechnet anhand demographischer Strukturvariablen der StiftungsteilnehmerInnen vor und nach der Teilnahme mithilfe des Lohn- und Gehaltsrechner der Bundesregierung (<http://www.gehaltsrechner.gv.at/>).

³³ Bereits als Ertrag der öffentlichen Hand unter Punkt 11 berücksichtigt

³⁴ Es wird davon ausgegangen, dass 30% bis 40% der TeilnehmerInnen auch ohne die Stiftungsteilnahme eine Höherqualifizierung erreicht hätten. Bezüglich Beschäftigungsquoten wird von einem Mitnahmeeffekt von 50% bis 70% ausgegangen.

tens € 51.479,- für die Mitgliedsunternehmen, wobei auch bei dieser Einschätzung der Nutzen eher unter- als überschätzt wurde.

3.4 Zusammenfassung: ROI VOEST-ALPINE-STAHLSTIFTUNG

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass das in die VOEST-ALPINE-STAHLSTIFTUNG investierte Kapital mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit einen pekuniären Gewinn für die privaten und öffentlichen Fördergeber erwirtschaftet. Das optimistische Berechnungsszenario weist eine hohe Wirtschaftlichkeit aus: Bereits 11 Monaten und 2 Wochen nach einem durchschnittlichen Dienstleistungsende amortisieren sich die Förderungen für die Dienstleistung. Auch das realistische Szenario zeigt, dass die Dienstleistung einen Gewinn für die Investoren erwirtschaftet: Nach 10 Jahren beläuft sich dieser Gewinn auf € 569.844,- (siehe Tabelle 5). Eine Amortisierung des investierten Kapitals zeigt sich nach 2 Jahren und 6 Monaten. Das pessimistische Szenario weist keinen Amortisationszeitpunkt auf – demnach bilanziert die Dienstleistung im pessimistischen Szenario rein fiskalisch gesehen defizitär. Diese pessimistische Variante erscheint aber ebenso wie die optimistische Variante eher unwahrscheinlich, da bei allen Indikatoren mit Extremwerten gerechnet wurde. Zudem sei an dieser Stelle erwähnt, dass diesen Berechnungen ausschließlich mess- bzw. schätzbare Indikatoren zugrunde liegen. Viele nicht-pekuniäre Effekte blieben in den Berechnungen unberücksichtigt und werden in Kapitel 4 in die Evaluierung mit einbezogen.

Unter Berücksichtigung, dass bei Festlegung aller verwendeten Parameter die „sichere“ Position eingenommen wurde, das heißt, der Nutzen der Dienstleistung eher unter- als überschätzt wurde, ist mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass der pekuniäre Nutzwert über dem realistischen Szenario angesiedelt ist.

Tabelle 5: Kosten-Nutzen-Aufstellung 10 Jahre Wirkung nach durchschn. Dienstleistungszeitraum

10 Jahre Wirkung nach durchschnittl. Dienstleistungszeitraum (376 Tage)	Pessimistisches Szenario in €	Realistisches Szenario in €	Optimistisches Szenario in €
Kosten der öffentlichen Hand:			
(1) Förderungen an die Dienstleistung	47.360	47.360	47.360
(2) Opportunitätskosten der Verwaltung	20.588	20.588	20.588
(3) Neue Ansprüche an das System der sozialen Sicherung während der Dienstleistung	4.100.868	4.100.868	4.100.868
(4) Neue Ansprüche an das System der sozialen Sicherung nach der DL	0	0	0
Kosten der privaten Fördergeber:			
(5) Förderungen an die Dienstleistung	4.081.333	4.081.333	4.081.333
(6) Opportunitätskosten der Mitgliedsunternehmen	20.588	20.588	20.588
Erträge der öffentlichen Hand:			
(7) Einsparung an Transferleistungen während der Dienstleistung	123.308	133.583	143.859
(8) Einsparung an Transferleistungen nach der Dienstleistung	980.730	1.752.241	2.997.862
(9) Rückflüsse an die Sozialversicherung	1.294.692	2.201.655	3.660.094
(10) Direkte Steuerleistungen	437.562	698.354	1.113.963
(11) Indirekte Steuerleistungen	487.480	726.340	1.133.010
Erträge der privaten Fördergeber:			
(12) Zusätzliche Transferleistungen während der Dienstleistung (Stipendien)	1.727.673	1.767.821	1.805.738
(13) Höheres Nettoeinkommen nach Qualifizierung	1.049.693	1.509.109	2.189.848
(14)Einsparungen durch geringere Recruitingkosten	51.479	51.479	51.479
Saldo:	-2.118.121	569.844	4.825.116

Abbildung 6 zeigt die Saldoentwicklung von Dienstleistungsbeginn bis 10 Jahre nach Dienstleistungsende. Da die Ausgaben und Rückflüsse zu sehr unterschiedlichen Zeiten anfallen, ist die Frage wann der Nutzen die Ausgaben übersteigt, von Interesse.

Abbildung 6: Fiskale Dienstleistungswirkung – VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG

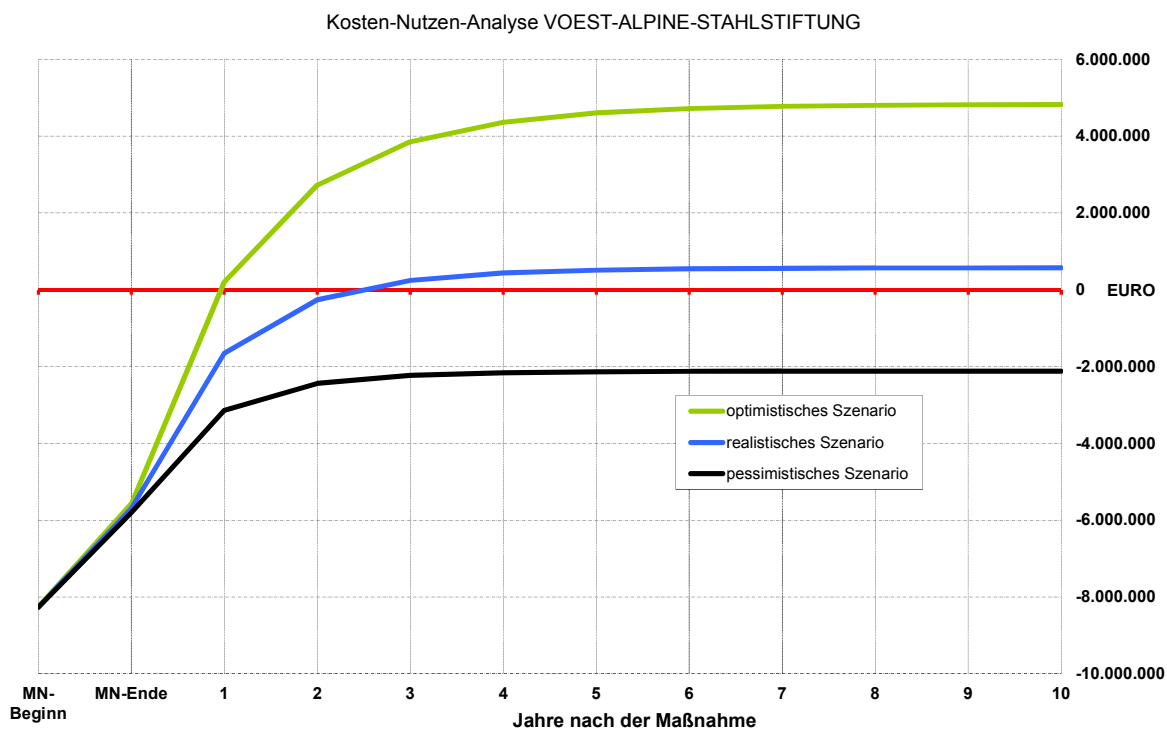
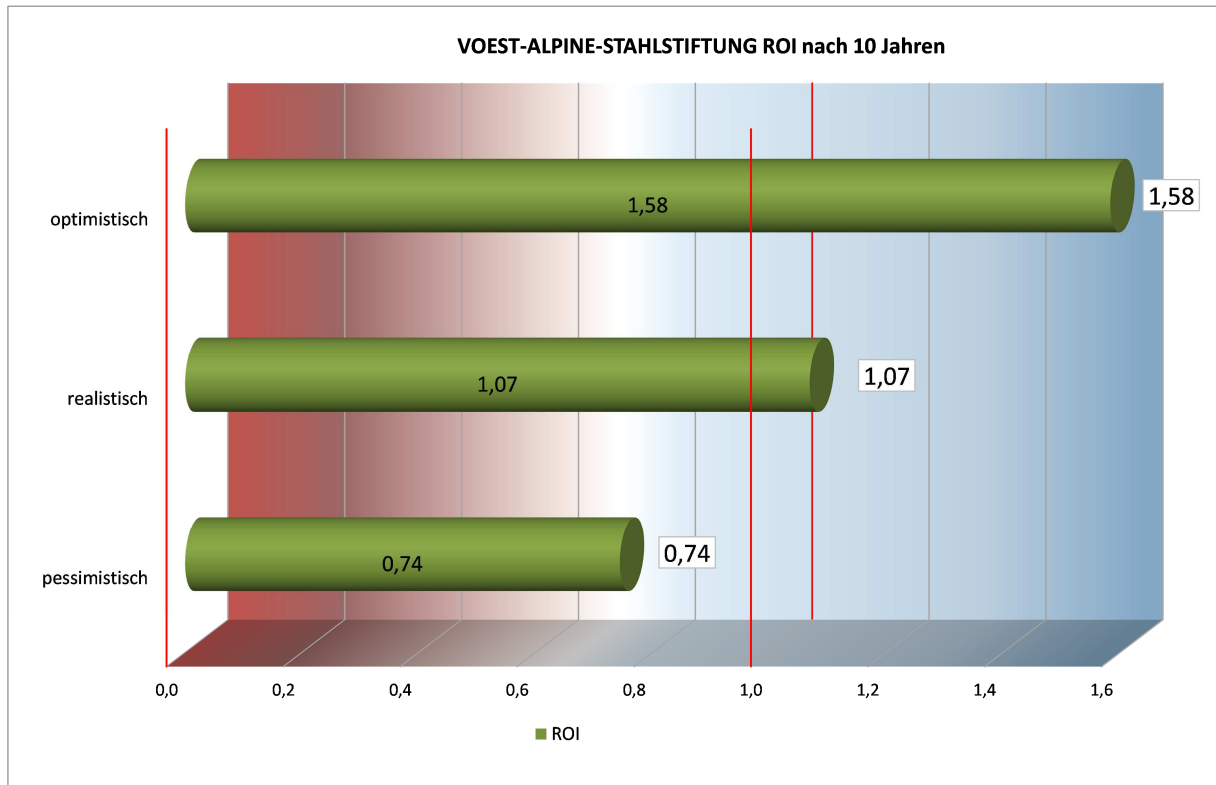


Abbildung 6 dokumentiert, dass ein Amortisationszeitpunkt von 2,5 Jahren als realistisch angesehen werden kann.

Abbildung 7 zeigt, dass die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG im realistischen Szenario einen ROI von 1,07 aufweist. Dies bedeutet, dass für den Betrachtungszeitraum von 10 Jahren nach Dienstleistungsende die Investitionen in die soziale Dienstleistung im realistischen Szenario mit einer monetären Rendite von 7% vergütet werden.

Abbildung 7: ROI VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG



4 NMROI-Berechnung: VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG

Neben den monetär messbaren Nutzeneffekten (ROI) einer sozialen Dienstleistung werden bei der SROI-Berechnung auch nicht-monetär messbare Nutzeneffekte (NMN) sowie der Unterstützungsbedarf der Zielgruppe (UZG) berücksichtigt.

4.1 NMN – Nicht-monetär messbarer Nutzen

Als Grundlagen für die Ermittlung des nicht-monetär messbaren Nutzens (NMN) dienten die Ergebnisse der drei Gruppendiskussion, die mit

1. StiftungsteilnehmerInnen (n=6),
2. StiftungsmitarbeiterInnen (n=7) und
3. VertreterInnen der Betriebsratskörperschaften und des Managements von Mitgliedsunternehmen (n=7)

im Juni 2012 durchgeführt wurden. Jede Gruppendiskussion dauerte ca. 2 Stunden und wurde vom IBE und der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG vorbereitet und durchgeführt. Nach einer kurzen Vorstellung des Forschungsprojekts und des Bewertungskonzepts „Social Return on Investment“, wurden folgende Fragestellungen im Rahmen der Gruppendiskussion bearbeitet:

1. Nehmen Sie an, Ihre fünfjährige Nichte fragt: „Was macht eigentlich eine Stahlstiftung? Warum gibt es eigentlich so was?“ Was würden Sie antworten?
2. Welche nicht-monetär messbaren positiven Wirkungen/ Nutzen werden von der Stahlstiftung erzeugt?
3. Was sind die wichtigsten fünf nicht-monetär messbaren positiven Wirkungen/ Nutzen, die die Stahlstiftung mit ihrer Tätigkeit erzeugt?
4. Welche Interessengruppe profitiert am meisten von den einzelnen nicht-monetär messbaren Nutzenaspekten?
5. Wenn es die Stahlstiftung nicht geben würde: Welche Auswirkungen hätte dies auf die (potentiellen) StiftungsteilnehmerInnen?

Die Gruppendiskussionen wurden aufgezeichnet sowie zentrale Ergebnisse auf Flipcharts, Moderationskärtchen und Backpapierbögen mitdokumentiert und anschließend fotografiert. Im Bericht werden nun die wichtigsten Erkenntnisse der Gruppendiskussionen für die Ermittlung des SROI dargestellt.

Auf Basis der dokumentierten Ergebnisse der Gruppendiskussionen wurden inhaltlich ähnliche nicht-monetär messbare Nutzenaspekte, die im Rahmen der Frage 3 (Was sind die wichtigsten fünf nicht-monetär messbaren positiven Wirkungen/ Nutzen, die die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG mit ihrer Tätigkeit erzeugt?) eruiert wurden, zu Clustern zusammengefasst. Anschließend wurde gezählt, wie viele der ermittelten fünf wichtigen nicht-monetär messbaren Nutzen dem Cluster zugewiesen werden konnten. Hier konnten vier nicht-monetäre Nutzendimensionen identifiziert werden, die zumindest einmal in jeder der drei Gruppendiskussionen als einer der fünf wichtigsten Nutzenaspekte genannt wurden und die sich auch in der Häufigkeit der Nennung deutlich von den anderen Nutzenaspekten absetzen konnten:

- Soziale Sicherheit (5 Nennungen)
- Neue Lebensperspektiven (5 Nennungen)
- Attraktivität der Mitgliedsunternehmen (5 Nennungen)
- Stärkung persönlicher Ressourcen der TeilnehmerInnen (4 Nennungen)

Ein weiterer wichtiger nicht-monetärer Nutzen der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG wurde bei der Analyse der Alternativszenarien sichtbar:

- Möglichkeiten bei gesundheitlichen Problemen (in allen 3 Gruppendiskussionen beim Alternativszenario erwähnt)

Bevor auf diese fünf wichtigsten nicht-monetären Nutzenaspekte eingegangen wird, sollen noch einmal zur Vervollständigung die weiteren genannten wichtigen nicht-monetär messbaren Nutzenaspekte erwähnt werden:

- Erweiterung der Handlungsoptionen für BetriebsrätInnen, MitarbeiterInnen, Unternehmen (2 Nennungen)
- Entlastung des AMS bei Betreuung der TeilnehmerInnen (1 Nennung)
- politische Stabilität (1 Nennung)
- Gewissensberuhigung für BetriebsrätInnen und Management der Mitgliedsunternehmen (1 Nennung)
- Flexicurity (1 Nennung)
- Emotionale Entlastung der Familien der TeilnehmerInnen (1 Nennung)

Bevor auf die Bewertung der nicht-monetären Nutzenaspekte eingegangen wird, erfolgt in einem ersten Schritt eine ausführliche Darstellung jedes einzelnen Nutzenaspekts. Die einzelnen Nutzenaspekte wurden von den MitarbeiterInnen der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG beschrieben. Alle dafür

verwendeten, kursiv gestellten Zitate stammen aus drei Workshops mit StiftungsteilnehmerInnen, StiftungsmitarbeiterInnen und Mitgliedern der Geschäftsführung von Mitgliedsunternehmen der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG, und wurden bewusst weder einzelnen Gruppen noch Personen zugeordnet.

1. Soziale Sicherheit

Als wesentlicher Nutzenaspekt, welcher durch die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG entsteht, wird von allen Workshop-TeilnehmerInnen die soziale Sicherheit beschrieben. Durch die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG existiert ein Sicherheitsnetz, das MitarbeiterInnen in der schwierigen Lebenslage des Arbeitsplatzverlustes auffängt. Durch diesen „Plan B“ fällt man nicht ins Bodenlose, sondern es entsteht ein „inneres Gefühl der Sicherheit“, welches die eigene Verzweiflung reduziert. Es kommt dadurch auch zu einer emotionalen Entlastung des Einzelnen, wovon auch die persönliche Umgebung profitiert, die familiäre Harmonie kann trotz Arbeitslosigkeit aufrechterhalten bleiben.

Besonders in der Berufsorientierung als auch während der aktiven Jobsuche kann die Gruppe dem Einzelnen zum Austausch und zur Stabilisierung helfen, auch der geregelte Tagesablauf unterstützt diesen Effekt. Die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG bietet die Möglichkeit im Wunschberuf bzw. neu erlernten Beruf einen Arbeitsplatz zu suchen, „*ich muss nicht Angst haben, dass mich das AMS irgendwohin vermittelt*“. Sollte nach Ablauf der Stiftungszeit ein/e TeilnehmerIn noch keinen neuen Arbeitsplatz gefunden haben, so hat diese/r nach wie vor den „normalen“ ALG-Anspruch offen und damit noch „Reservezeit“ zur Verfügung.

Durch die solidarische Finanzierung der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG wird das Gefühl der Zusammengehörigkeit im Unternehmen gestärkt und ein Beitrag zu einer sozialeren Unternehmenskultur geleistet. Das Sicherheitsgefühl überträgt sich so auch auf die MitarbeiterInnen in den Betrieben, MitarbeiterInnen sind ihrem Unternehmen „etwas wert“. Diese „*Versicherung für den Fall des Jobverlustes*“ wird von MitarbeiterInnen in den Mitgliedsunternehmen, von den StiftungsteilnehmerInnen sowie von den Unternehmen finanziert, es handelt sich somit um ein klassisches Solidarmodell. Dies bedeutet, dass durch die Beiträge aller dem Einzelnen/ der Einzelnen geholfen wird, der/ die tatsächlich in die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG eintritt. Die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG fördert auch das soziale Denken unter den MitarbeiterInnen: „*Wenn sich Leute verändern wollen, sollen sie es machen.*“

2. Neue Lebensperspektiven

Die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG ermöglicht es, dass sich Menschen eine neue Lebensperspektive durch Aus- und Weiterbildung schaffen und leistet einen wichtigen Beitrag zum „*lebenslangen Lernen*“.

„*Hey, das ist eine einmalige Chance*“, so ein Gruppendiskussionsteilnehmer. Es ist die Möglichkeit etwas „*Neues*“ zu denken, eine einmal getroffene Berufsentscheidung zu revidieren und auf der Basis vorhandener Lebens- bzw. Berufserfahrung ein neues Ziel zu finden. Die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG bietet die Chance, Versäumtes und vormals Unmögliches nachzuholen, den „*Traumberuf*“ zu ergreifen. In der Berufsorientierung hilft das Erstellen eines Maßnahmenplans, denn „*es war nicht bei allen klar, was sie wollen.*“ Durch die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG entsteht so „*Klarheit über die Zukunft*“, Entwicklungsmöglichkeiten und Perspektiven eröffnen sich.

Die Bandbreite an Ausbildungsmöglichkeiten in der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG ist so groß, dass komplette Ausbildungen möglich sind, wie z.B. Lehrabschlüsse, HTL-, FH- oder UNI-Abschlüsse. Die StiftungsteilnehmerInnen können somit eine völlig neue Berufswahl treffen und diese auch in einem gesicherten Rahmen umsetzen, so sind beispielsweise Berufsumstiege vom Produktionsmitarbeiter zum Sanitätsgehilfen oder vom Schweißer zum Imker genauso möglich wie von der Köchin zur Produktionstechnikerin.

Die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG schafft die Rahmenbedingungen, um sich auf das Lernen konzentrieren zu können, und ermöglicht daher oft die Absolvierung von Bildungsmaßnahmen, die in Beschäftigung nicht denkbar wären. „*Man kann Sachen machen, die man sich nicht leisten konnte – von Zeit und Geld her.*“ Die StiftungsteilnehmerInnen erleben das Stipendium der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG als Basis für Neues, d.h. ohne diese zusätzliche finanzielle Unterstützung könnten viele TeilnehmerInnen ihre Ideen nicht umsetzen, da das Arbeitslosengeld alleine ihre Fixkosten über einen längeren Zeitraum nicht abdecken könnte: „*Ich weiß nicht, ob ich studiert hätte, wenn die Umstände nicht so gewesen wären*“ oder „*ohne die Stahlstiftung wäre meine Weiterbildung nur berufsbegleitend möglich gewesen.*“ Nebenberufliche Weiterbildung ist „*mühsamer, würde länger dauern und die Erfolgsquoten wären geringer.*“

Ein Teilnehmer der Gruppendiskussion resümiert: „*Auf einmal wird aus der Arbeitslosigkeit eine zweite Chance!*“

3. Attraktivität der Mitgliedsunternehmen

Die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG trägt zum Image der Mitgliedsunternehmen in der Öffentlichkeit und zur Attraktivität als Arbeitgeber bei. Die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG trägt indirekt mehr zum

Werbewert der Firmen bei „*als die ganzen Werbeeinschaltungen.*“ Öffentlichkeitswirksam ist dabei vor allem die Tatsache, dass es keine Kündigungen im eigentlichen Sinne gibt - „*Wir haben die Krise ohne eine einzige Kündigung überstanden.*“ - und innerhalb der Unternehmen ist es Managern, Führungskräften und ArbeitnehmerInnen bewusst, dass die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG die Personalreduktion abfängt. Auf diese Weise wird durch das Instrument der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG von den Mitgliedsunternehmen „*Verantwortung gegenüber den MitarbeiterInnen wahrgenommen.*“ Daraus ergibt sich ein positiver Effekt auf die Unternehmenskultur und das Image als attraktiver Arbeitgeber wird gefördert.

Auch in wirtschaftlich schlechteren Zeiten finden sich die Mitgliedsunternehmen nicht mit Berichten über Kündigungen in den Medien. „*Wenn ich Leute auffange, dann habe ich das Problem des Imageverlusts der Firma nicht. Es gab keinen Aufschrei in der Öffentlichkeit.*“ Ohne die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG würde es im Unternehmen „*mehr Streitigkeiten*“ bei der Auflösung von Dienstverhältnissen geben, und die Belegschaftsvertretung hätte eine Option weniger zu helfen: „*Wir leisten uns die Stahlstiftung auch in Zeiten der Hochkonjunktur in STAND BY.*“

4. Stärkung persönlicher Ressourcen

Im Rahmen der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG werden die Stärken und Potentiale der StiftungsteilnehmerInnen in den Fokus genommen. Sie ist ein Motivator, der „*hilft Stärken zu finden, derer man sich nicht bewusst war, um daraus etwas zu machen.*“ Man schaut hier nicht auf Schwächen, wie sonst häufig, sondern man soll „*auf seine Stärken stolz sein*“ und dieses Potential weiter ausbauen.

Ein Schwerpunkt in der Begleitung der TeilnehmerInnen ist die Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstwertgefühls, womit die Motivation des Einzelnen/ der Einzelnen steigt. „*Wenn Tiefs entstehen, werden die Menschen unterstützt, um den Kopf aus dem Sand zu kriegen.*“ Die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG vermittelt dabei das Gefühl, „*man ist noch etwas wert, man ist nicht ausgerangiert.*“ Die persönliche Betreuung und die Möglichkeit immer Ansprechpersonen – GesprächspartnerInnen – zu haben, spielen dabei eine große Rolle. Die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG „*nimmt Angst und Druck und stärkt das Selbstbewusstsein.*“ Die Leute werden in der schwierigen Situation der Arbeitslosigkeit „*nicht alleine gelassen*“.

Ein Leitspruch der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG lautet: „*Hilfe zur Selbsthilfe*“. Es wird die Eigenverantwortung gestärkt, da sich die TeilnehmerInnen intensiv mit ihren eigenen Ressourcen, Zielen und Wegen zum Ziel auseinandersetzen. Damit werden die Ausbildungsziele der einzelnen TeilnehmerInnen auch individuell passend. Es gibt keine „*drei Standardlösungen*“, sondern es wird im Detail auf die persönlichen Ressourcen und Potentiale des Einzelnen eingegangen. Die VOEST-ALPINE-

STAHLSTIFTUNG fordert zum selbstständigen Handeln auf und bietet so die Gelegenheit selbst „in die Gänge zu kommen“. In Summe ist diese Art des Umgangs mit einer Veränderungssituation eine Form von Persönlichkeitsentwicklung.

5. Möglichkeiten bei gesundheitlichen Problemen

Die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG ermöglicht Beschäftigten und Mitgliedsunternehmen den Ausstieg aus Beschäftigungsverhältnissen, die die Gesundheit negativ beeinflussen. Wenn alle Möglichkeiten im Unternehmen ausgeschöpft sind, kann schlussendlich die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG die für alle Beteiligten beste Lösung bei gesundheitlichen Einschränkungen sein. Dies betrifft sowohl die physischen Belastungen im Rahmen körperlicher Arbeit als auch die psychischen Belastungen (z.B. durch Mobbing, Zeitdruck, Schichtarbeit), die in Folge zu Invalidität, Krankenständen, Frustration oder auch Suchterkrankungen führen können. „Ich wäre [hätte es die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG nicht gegeben, Anm.] im Job geblieben, aber todunglücklich.“

Würde es die Option der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG nicht geben, würde es bei den betroffenen Personen, wenn sie in den Unternehmen bleiben müssten, verstärkt zu innerlichen Kündigungen kommen. Die Leute würden irgendwann „psychisch nicht mehr arbeitsfähig“ sein, viele wären krank geworden, „weil's nimma geht!“ Wenn MitarbeiterInnen in für sie „würdelose“ Positionen versetzt werden, weil sie ihre bisherige Tätigkeit aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben können, löst dies eine innere Unzufriedenheit bis hin zu Depressionen aus.

Da Arbeitslose zudem gesundheitlich und psychosozial stärker belastet sind als Erwerbstätige, leistet die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG auch in diesem Aspekt einen wesentlichen Beitrag zur gesundheitlichen Stabilisierung der StiftungsteilnehmerInnen, da bei Bedarf an zwei Tagen pro Woche eine Psychotherapeutin im Team der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG Unterstützung bietet. Negative Folgen der Arbeitslosigkeit „Stigma, Alkoholismus, psychische Belastungen“, „fehlender Tagesrhythmus, fehlende Stabilität durch die Struktur“ können durch die Rahmenbedingungen der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG reduziert werden. Die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG kann gesundheitliche Probleme nicht lösen, aber es gibt durch die Stiftung die Chance damit gut umzugehen, zu leben und zu arbeiten.

Für die Berechnung des NMN werden die einzelnen Nutzenaspekte nach ihrer Wichtigkeit für den gesamtgesellschaftlichen Nutzen der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG gereiht (siehe Tabelle 6). Bei der NMN-Berechnung wird auf Basis dieser Reihung eine zur Verfügung stehende Höchstpunktzahl von 75 in gleichen Abständen verteilt. Wie bereits ausgeführt, ist die Ermittlung des NMN parti-

zipativ mit den TeilnehmerInnen der Gruppendiskussionen erfolgt. Auf Basis der rückgemeldeten Einzelbewertungen wurde eine durchschnittliche Bewertung der Nutzenaspekte ermittelt.

Wie in Tabelle 6 ersichtlich, wurde für die Nutzenaspekte „Möglichkeiten bei gesundheitlichen Problemen“ und „Stärkung persönlicher Ressourcen“ die gleiche Rangzahl ermittelt. Die Gesamtpunktzahl 75 wurde auf die einzelnen Nutzenaspekte wie in Abschnitt 2.2.1 dargelegt verteilt, wobei für die auf Rang drei liegenden Nutzen das Mittel der Punkte für Rang 3 und 4 (15 und 10 Punkte) verteilt wurden.

Der Nutzenaspekt „Soziale Sicherheit“ wurde im Rahmen des partizipativen Bewertungsprozesses von den TeilnehmerInnen der Gruppendiskussionen eindeutig als am wichtigsten für den gesamtgesellschaftlichen Nutzen der Stahlstiftung erachtet.

Tabelle 6: Anteile der Nutzenaspekte am gesamten nicht-monetär messbaren Nutzen

	Rang	Punkte
Soziale Sicherheit	1	25
Neue Lebensperspektiven	2	20
Möglichkeiten bei gesundheitlichen Problemen	3	12,5
Stärkung persönlicher Ressourcen	3	12,5
Attraktivität der Mitgliedsunternehmen	5	5

Des Weiteren haben die TeilnehmerInnen der Gruppendiskussion das Ausmaß des Nutzens bewertet, indem sie jedem Nutzenaspekt einen Wert zwischen 0 (= keine relevante Wirkung, d.h. niemand profitiert) und 5 (= hohe Wirkung mit hoher Relevanz, sehr viele Menschen profitieren) zugewiesen wird (siehe Abschnitt 0). Vom IBE wurde die durchschnittliche Bewertung eines jeden Nutzenaspekts ermittelt und im Anschluss der Grad der „Nutzenentfaltung“ eruiert: Jede Nutzenbewertung wird durch die optimale Nutzenentfaltung, die im Modell beim Wert 5 festgelegt ist, dividiert. Die



Tabelle 7 bildet für die Stahlstiftung die Nutzenentfaltung der fünf wesentlichsten nicht-monetär messbaren Nutzen ab.

Tabelle 7: Nutzenentfaltung Stahlstiftung

	Bewertung des Nutzens	Optimale Nutzen- entfaltung
Soziale Sicherheit	5	5/5 = 100%
Neue Lebensperspektiven	3	3/5 = 60%
Möglichkeiten bei gesundheitlichen Problemen	3	3/5 = 60%
Stärkung persönlicher Ressourcen	3	3/5 = 60%
Attraktivität der Mitgliedsunternehmen	3	3/5 = 60%

Um den NMN zu eruiieren, wurden die Anteile der einzelnen Nutzenaspekte am Gesamtnutzen mit ihrer Nutzenentfaltung multipliziert (siehe Tabelle 8) und aufsummiert.

Tabelle 8: Ergebnis – nicht-monetär messbare Nutzenaspekte VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG

	Punkte	Optimale Nut- zenentfaltung	Ergebnis
Soziale Sicherheit	25	100%	25
Neue Lebensperspektiven	20	60%	12
Möglichkeiten bei gesundheitlichen Problemen	12,5	60%	7,5
Stärkung persönlicher Ressourcen	12,5	60%	7,5
Attraktivität der Mitgliedsunternehmen	5	60%	3
Gesamtbewertung			55

Die für die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG erreichten 55 Punkte werden mit der Gesamtpunktezahl 75 in Verhältnis gesetzt, was den Wert 0,73 ergibt. Dies bedeutet, dass bei der Bewertung der nicht-monetär messbaren Nutzen 73% der maximalen Punkteanzahl erreicht wurden. Dieser Wert geht bei der Berechnung des NMROI als NMN ein.

$$\text{NMROI} = \text{NMN} * \text{UZG}$$

$$\text{NMROI} = 0,73 * \text{UZG}$$

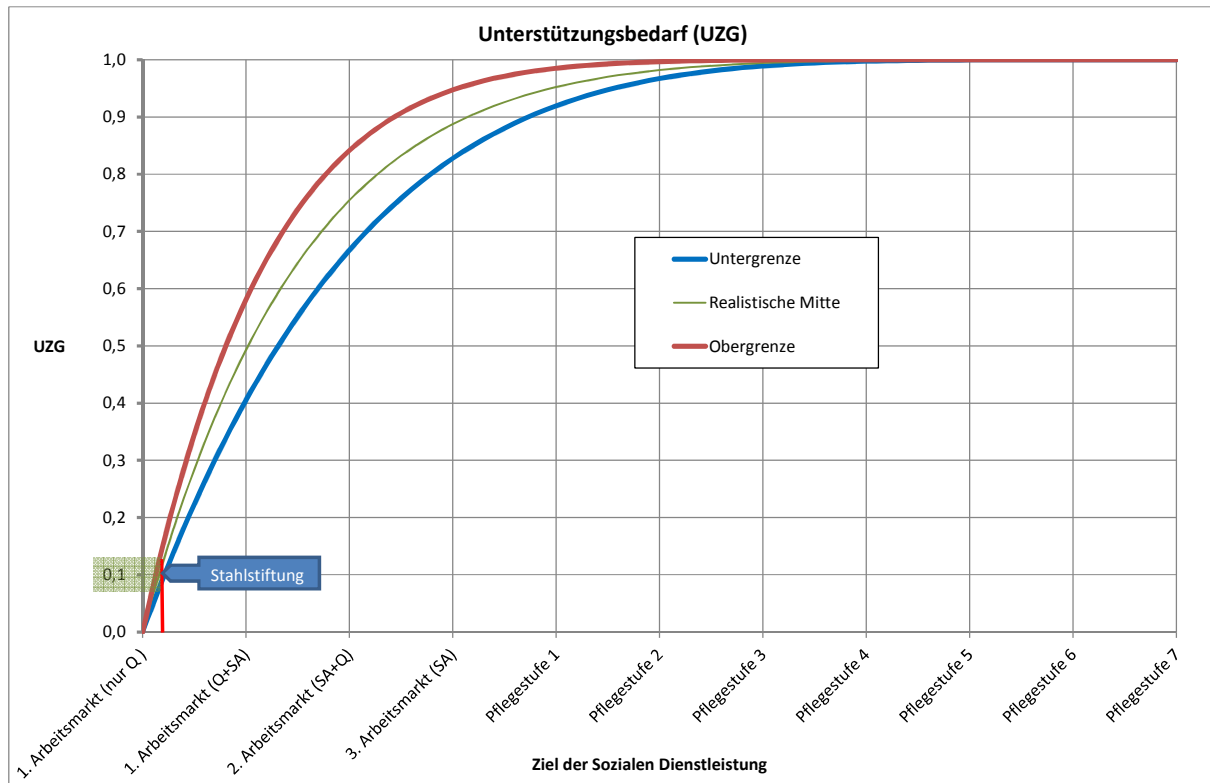
4.2 UZG – Unterstützungsbedarf der Zielgruppe

Da im Sinne Ringels vor allem der Umgang mit den „Schwächsten“ der Gesellschaft den gesellschaftlichen bzw. den nicht-monetär messbaren Nutzen wiedergibt, ist, wie bereits im Abschnitt 2.2.2 dargelegt, der NMN alleine kein hinreichendes Beurteilungsschema für den nicht-monetär messbaren Return on Investment (NMROI). Deshalb wurde vom IBE für SROI-Ermittlungen ein Multiplikator entwickelt, der „UZG“. Dieser drückt den Unterstützungsbedarf der Zielgruppe aus und wird in einem Wert ausgedrückt, der zwischen 0 („kein Unterstützungsbedarf“) und 1 („höchster Unterstützungsbedarf“) liegt. Der Unterstützungsbedarf der Zielgruppe wird vom Ziel der Dienstleistung - und daraus abgeleitet - dem Risiko der Nichtteilhabe der Zielgruppe bestimmt. Für die Ableitung des UZG wurde in Kapitel 2.2.2 Kurven entwickelt, die den Zusammenhang von Dienstleistungsziel und UZG abbilden.

Zur Ermittlung des UZG für die VOEST-ALPINE-STAHLSTIFTUNG wurde folgendermaßen vorgegangen:

- Die Dienstleistung zielt darauf ab, die StiftungsteilnehmerInnen für den ersten Arbeitsmarkt zu qualifizieren.
- In einem zweiten Schritt die Analyse der gewählten Mittel, um das Ziel der Beschäftigungsaufnahme am 1. Arbeitsmarkt zu erreichen: Aus der Beschreibung der Dienstleistung im Rahmen der Workshops zur Ermittlung der nicht-monetär messbaren Nutzenaspekte und der Dienstleistungsbeschreibung im Internet (www.stahlstiftung.at) wird deutlich, dass eindeutig Qualifizierungsaspekte dominieren. Gleichzeitig wurden in den Gruppendiskussionen auch Aspekte sozialer Arbeit deutlich (z.B. Einbeziehung von PsychologInnen, Aspekte der motivationalen Unterstützung der TeilnehmerInnen), die die Zielerreichung der Beschäftigungsaufnahme am 1. Arbeitsmarkt unterstützend ermöglichen sollen. Aus diesem Grund wurde die Dienstleistung zwar relativ nahe beim Nullpunkt (Bedeutung: Zielerreichung der DL nur über Qualifikation) angesiedelt.
- Geht man nun von diesem Punkt aus nach oben bis die UZG-Kurven geschnitten werden, so kann man auf der y-Achse einen Bereich ablesen, in dem sich der UZG befindet. Dieser Schritt ist in Abbildung 8 grün gefärbt dargestellt. Der UZG gibt an, wie viele Prozent der Zielgruppe in etwa ohne die jeweilige soziale Dienstleistung nicht an der Gesellschaft – primär über Arbeit/ Beschäftigung – teilhaben könnten.
- Für die VOEST-ALPINE-STAHLSTIFTUNG ergibt sich hier ein Intervall von 0,08 bis 0,12. Dieses Intervall bedeutet, dass für die Zielgruppe ein vergleichsweise geringes Exklusionsrisiko von 8% bis 12% bestehen würde, würde es die soziale Dienstleistung nicht geben. Als realistischer Wert für das Exklusionsrisiko werden 10% abgelesen.

Abbildung 8: UZG VOEST-ALPINE-STAHLSTIFTUNG



4.3 Zusammenfassung: NMROI VOEST-ALPINE-STAHLSTIFTUNG

Wie eingangs beschrieben, entsteht der nicht-monetär messbare Return on Investment (NMROI) einer sozialen Dienstleistung aus einem nicht-monetär messbaren Nutzen (NMN) und aus dem Grad des Unterstützungsbedarfs der Zielgruppe (UZG). Bei der Ermittlung des NMN wurde ein mehrstufig partizipatives Verfahren mit StiftungsteilnehmerInnen, StiftungsmitarbeiterInnen und VertreterInnen der Betriebsratskörperschaften und des Managements von Mitgliedsunternehmen angewendet (siehe Kapitel 4.1). Der UZG wurde auf Basis des Dienstleistungsziels ermittelt (siehe Seite 6).

Der NMN entsteht aus einer detaillierten Beschreibung der gesellschaftlichen Nutzenaspekte und deren nicht-monetären Bewertung, wobei der Wert 0 (Null) für keinen relevanten gesellschaftlichen Nutzen steht und der Wert 1 für den größtmöglichen nicht-monetär messbaren Nutzen steht.

Um die humanitären Aspekte im Sinne Erwin Ringels („Der Wert einer Gesellschaft misst sich im Umgang mit seinen Schwächsten“) zu berücksichtigen, wurde für das SROI-Modell der UZG entwickelt. Je „schwächer“ (im Sinne Ringels), umso höher der Unterstützungsbedarf. Dabei orientiert sich das Bewertungsschema am Ziel der sozialen Dienstleistung. Der Wert 0 steht dafür, dass kein Unterstützungsbedarf für die betreffende Zielgruppe notwendig ist, um an der Gesellschaft teilhaben zu können. Der Wert 1 bedeutet, dass die betreffende Zielgruppe höchster Unterstützung bedarf.



Das Produkt dieser beiden Komponenten ist wiederum ein Wert zwischen 0 und 1.

Für die VOEST-ALPINE-STAHLSTIFTUNG ergeben sich aufgrund der Überlegungen und Berechnungen aus den Kapiteln 4.1 und 4.2 folgende Bewertungen:

- $NMN = 0,73$
- $UZG = 0,10$ bzw. ein Intervall zwischen $0,08$ und $0,12$

$NMROI = NMN * UZG$

- $NMROI$ (Untergrenze) = $0,73 * 0,08 = 0,06$
- $NMROI$ (realistisch) = $0,73 * 0,10 = 0,07$
- $NMROI$ (Obergrenze) = $0,73 * 0,12 = 0,09$

Der nicht-monetär messbare Return on Investment (NMROI) beträgt daher im realistischen Szenario $0,07$ oder 7% .

5 SROI-Berechnung: VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG

Dieser „Nicht-monetär messbare Return on Investment“ (NMROI) wird bei der SROI-Berechnung mit dem ROI ergänzt. Der NMROI ist also eine additive Komponente zum ROI, um den monetär messbaren Nutzen mit nicht-monetär messbaren Nutzenaspekten zu ergänzen. ROI und NMROI müssen daher voneinander völlig disjunkte Komponenten sein, um keinen Nutzenaspekt doppelt zu messen.

$$\text{SROI} = \text{ROI} + \text{NMROI}$$

Der NMROI selbst ist das Produkt aus den nicht-monetär messbaren Nutzenaspekten NMN und dem Grad des Unterstützungsbedarfs der Zielgruppe UZG.

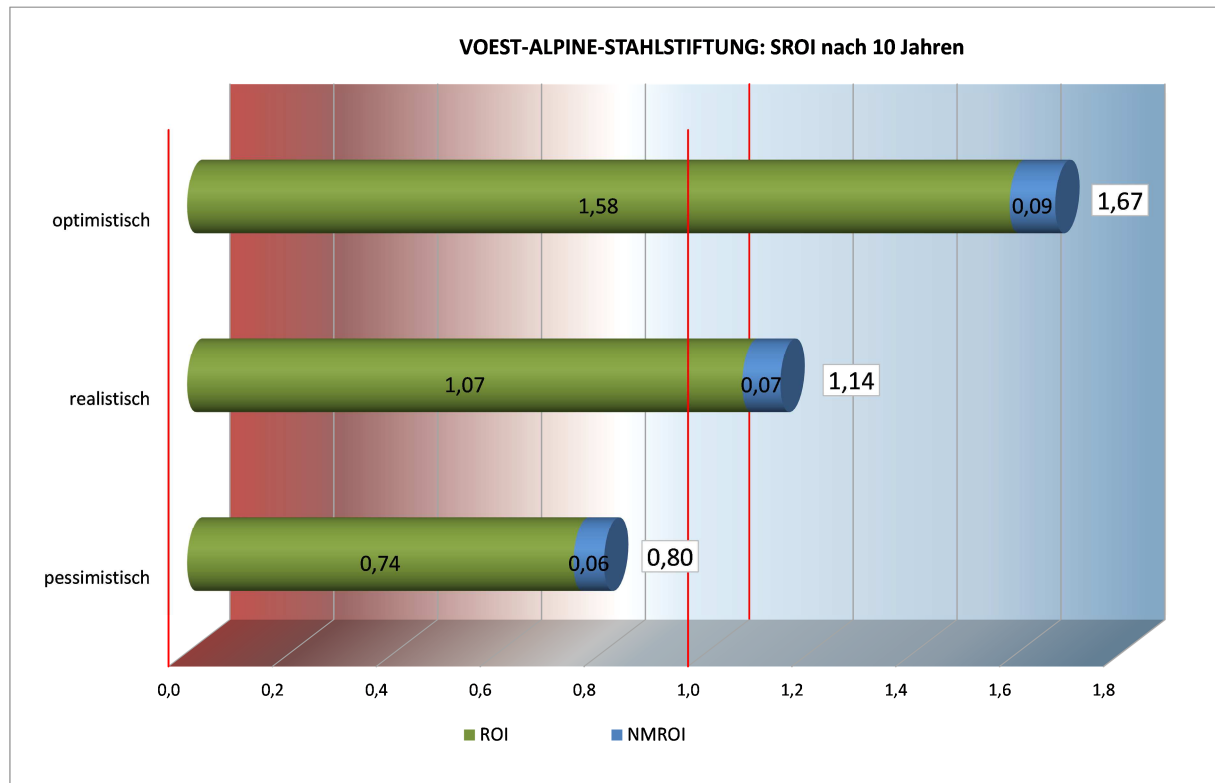
Tabelle 9: SROI – VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG

	ROI (10 Jahre)	NMROI	SROI
SROI pessimistisches Szenario	0,74	0,06	0,80
SROI realistisches Szenario	1,07	0,07	1,14
SROI optimistisches Szenario	1,58	0,09	1,67

Die vorangestellte Tabelle zeigt, dass im realistischen Szenario der SROI einen Wert von 1,14 erreicht. Bei der Dienstleistung „VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG“ fließen also mehr Werte - monetär messbare zusammen mit nicht-monetär messbaren – zurück, als monetär investiert wurden. Aufgrund dessen, dass bei der Berechnung des ROI ausnahmslos vorsichtige Annahmen getroffen wurden, ist davon auszugehen, dass der „wahre“ SROI über dem realistischen Szenario angesiedelt ist. Um auf der „sicheren“ Seite zu sein, wird das „realistische“ Szenario hier auch als solches bezeichnet.

Die unten stehende Abbildung veranschaulicht das Ergebnis der SROI Berechnung für die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG grafisch:

Abbildung 9: SROI VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG



Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG eine lohnende Investition für die Fördergeber darstellt. Auch unabhängig von nicht-monetär messbaren Nutzenaspekten wirft die Stahlstiftung eine monetär messbare Rendite ab. Der Return on Investment findet im realistischen Szenario nach ca. 2,5 Jahren statt. Zudem generiert diese soziale Dienstleistung einen hohen nicht-monetär messbaren Nutzen (NMN = 0,73), der aufgrund des hohen Ziels dieser sozialen Dienstleistung (Beschäftigungsaufnahme am 1. Arbeitsmarkt durch Qualifizierung) im SROI-Modell reduziert dargestellt wird.

6 Diskussion mit den KostenträgerInnen

Auf Basis der Erfahrung aus bisher vom IBE durchgeführten SROI-Projekten können die im Bericht dargestellten Ergebnisse anschaulich zeigen, welche Nutzen und Wirkungen durch die investierten Beiträge generiert werden können. Hier lassen sich natürlich einige Ansatzpunkte für unternehmensinterne sowie –externe Kommunikationsprozesse finden.

Bereits im Zuge der SROI-Ermittlung wurden einige VertreterInnen der KostenträgerInnen im Rahmen der Gruppendiskussionen, sowie der Vertreter des AMS, Mag. Punz, über ein telefonisches Interview eingebunden. Die vorliegende SROI-Berechnung bietet die Gelegenheit, den begonnenen Kommunikationsprozess mit verschiedenen Institutionen und Interessensgruppen fortzuführen, in den - neben den Ergebnissen der Fiskalanalyse - insbesondere auch die nicht-monetär messbaren Nutzenaspekte eingehen können. Die ausführliche Beschreibung der einzelnen Nutzenaspekte macht deutlich, in welcher Vielfalt von der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG Wirkungen erzielt werden können. In einer der Gruppendiskussionen wurde deshalb auch darauf hingewiesen, dass bei der Betrachtung der vielfältigen nicht-monetär messbaren Nutzen erst richtig bewusst wird: *„Die Wertschöpfung der Stahlstiftung ist breit gestreut!“*

7 Resümee

Bei der Ermittlung des „Social Return on Investment“ für die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG wurden sowohl die Investitionen den monetären Rückflüssen gegenüber gestellt (ROI), als auch die wichtigsten relevanten nicht-monetär messbaren Nutzenaspekte erhoben und beschrieben (NMROI). Die gewinnorientierte Erwartung an die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG bildet der ROI ab. Dieser ROI beträgt im realistischen Szenario 10 Jahre nach Ende eines durchschnittlichen Dienstleistungszeitraums von knapp über einem Jahr 1,07. Das heißt, dass die von der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG ermöglichten neuen Bildungs- und Lebenswege nach 10 Jahren eine monetäre Rendite von 7% abwerfen – dies trotz Berücksichtigung von hohen Mitnahmeeffekten und Effektreduktionen. Dieses positive Ergebnis kommt vor allem dadurch zustande, da sich rund 75% der StiftungsteilnehmerInnen wenige Wochen nach Ausbildungsende in stabilen ausbildungsbezogenen Beschäftigungsverhältnissen wiederfinden – zu einem nicht unbeträchtlichen Teil sogar wieder in einem der Mitgliedsunternehmen.

An die Befunde von Winter-Ebmer zu den positiven Wirkungen der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG auf die berufliche Situation der StiftungsteilnehmerInnen³⁵ anschließend, konnte mit dem SROI die nicht-monetär messbaren Nutzen der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG dargestellt werden. Dies wurde durch einen mehrstufig-partizipativen Prozess - unter Beteiligung aller KostenträgerInnen - ermöglicht. Analog zum ROI wurde der NMROI ermittelt, der die erzielten nicht-monetär messbaren Nutzen unter Berücksichtigung des Exklusionsrisikos der Zielgruppe abbildet. Als die wichtigsten nicht-monetär messbaren Nutzen der VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG stellen sich die Stärkung der sozialen Sicherheit, neue Lebensperspektiven, die Attraktivität der Mitgliedsunternehmen, Stärkung persönlicher Ressourcen und die Möglichkeiten bei gesundheitlichen Problemen dar, die nicht nur für ältere StiftungsteilnehmerInnen und jenen mit gesundheitlichen Problemen von Bedeutung sind. Auch zeigen sich positive Effekte für den sozialen Zusammenhalt in den Mitgliedsunternehmen.

Im realistischen Szenario erreicht der SROI somit einen Wert von 1,14. Aus diesem Grund kann zusammenfassend festgestellt werden kann, dass die VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG eine lohnende Investition darstellt, die ihre Wirkungen in verschiedenen Facetten – sowohl monetär als auch nicht-monetär, sowohl individuell als auch für die Mitgliedsunternehmen sowie gesamtgesellschaftlich - zeigt.

³⁵ Winter-Ebmer (2000)

8 Anhang

SROI Formular: Monetär-relevante Daten

Name der Maßnahme:	Stahlstiftung
---------------------------	----------------------

Bitte verwenden Sie dieses Dokument, um gemäß den Ausführungen in den Spalten „Datenbedarf“ und „Ausfüllhinweise“ die Daten ihrer sozialen Dienstleistung einzutragen. Zur Berechnung des SROI werden folgende 9 monetär-relevante Daten benötigt:

Nr.	Datenbedarf	Ausfüllhinweise	Monetär-relevante Daten
Grundlegende Daten:			
1	Zeitraum , für den die nachfolgenden Daten angegeben werden		1.1.2007 bis 31.12.2012
2	Summe der Förderungen (Beiträge durch die Beschäftigten der Mitgliedsunternehmen, die Mitgliedsunternehmen, AMS etc.) je Jahr	Alle nachvollziehbaren Gelder, die zur Erhaltung der Stahlstiftung beitragen	2007: 2008: 2009: 2010: 2011:
Neue Ansprüche an das System der Sozialen Sicherung während der Maßnahme:			
3	Anteil der TeilnehmerInnen, die Schulungsgelder, DLU (Deckung des Lebensunterhalts) oder andere zusätzliche Zahlungen erhalten	In % der TeilnehmerInnen 2007 bis 2011	

Nr.	Datenbedarf	Ausfüllhinweise	Daten
Neue Ansprüche an das System der Sozialen Sicherung nach der Maßnahme:			
4	Arbeitslosenquote der TeilnehmerInnen nach der Maßnahme	Sofern vorhanden, bitte Angabe der Quelle - ansonsten Schätzung; In % der TeilnehmerInnen 2007 bis 2011	
Einsparungen an Transferleistungen nach der Maßnahme:			
5	Beschäftigungsquote der TeilnehmerInnen nach der Maßnahme	Sofern vorhanden, bitte Angabe der Quelle - ansonsten Schätzung; In % der TeilnehmerInnen 2007 bis 2011	
Rückflüsse an die Sozialversicherung			
6	Summe der Brutto-Einkommen des mit der Maßnahme betrauten Stammpersonals	Einkommen nur maßnahmenbezogen ausweisen (ggf. Einkommen einzelner MitarbeiterInnen nur anteilig berücksichtigen)	
7	Vollzeitäquivalente Stammpersonal	nur maßnahmenbezogen	

Nr.	Datenbedarf	Ausfüllhinweise	Daten
8	Summe der Einkommen der mit der Maßnahme betrauten Honorarkräfte	Einkommen nur maßnahmenbezogen ausweisen (ggf. Einkommen einzelner Honorarkräfte nur anteilig berücksichtigen)	
9	Vollzeitäquivalente Honorarkräfte	nur maßnahmenbezogen	

9 Literaturverzeichnis

Deutsche Bundesbank(2011): *Geld und Geldpolitik*, S.12: Online unter:

http://www.bundesbank.de/download/bildung/geld_sec2/geld2_gesamt.pdf (dl: 31.1.2012)

Kellermayr, Niederberger, Sepp (2008): *Evaluation der Outplacementstiftung "Elektra Bregenz Arbeitsstiftung" und der Implacementstiftung "Bildungsoffensive Altenpflege und Pflegehilfe für Tirol"* – IBE Studie

Loidl-Keil, Laskowski (2003): *SROI - Ein Konzept zur sozio-ökonomischen Bewertung sozialer Unternehmen*, in: Kontraste, Presse- und Informationsdienst für Sozialpolitik, Nr. 7 2003, Linz

Mitterauer, Reiter, Riesenfelder, Willsberger (1998): *Evaluierung der Arbeitstrainingszentren (ATZ)-L&R Forschung*

Niederberger, Stockbauer (2002): *Evaluation Neue Arbeit – IBE-Studie*

Niederberger, Stockbauer (2003): *Evaluation des BAZ Engerthstraße des BFI Österreich- IBE-Studie*

Niederberger, Osterkorn, Sepp (2009): *Bedeutsamkeit und Wirksamkeit eines zweiten Arbeitsmarktes – IBE Studie*

Niederberger, Osterkorn, Sepp, Stadlmayr (2009): *Wirtschaftliche Bedeutung und Wirksamkeit eines zweiten Arbeitsmarktes – IBE-Studie Endbericht*

Reithmayr (2008): *Soziale Unterstützung - ein Erfolgsfaktor für den beruflichen Wiedereinstieg nach einer beruflichen Rehabilitation – IBE Studie*

Stadlmayr (2008): *Evaluierung der Angebote 2007 des AMS OÖ zur Berufsqualifizierung von MigrantInnen – IBE Studie*

Stadlmayr (2009): *24-Stunden-Pflege im Bezirk Gmunden – IBE Studie*



Stadlmayr, Lentner, Niederberger, Stockinger (2009): *Evaluierung der Berufsausbildungsassistenz – IBE Studie*

Stadlmayr, Osterkorn, Sepp, Schmatz (2010): *Evaluation der Reha-Planungs-Fälle 2006, 2007 und 2008 des BBRZ Kärnten – IBE Studie*

Statistik Austria (2011): *Statistisches Jahrbuch*, S. 443

Universität Leipzig (2008): *Entwicklung einer Methodik zur nicht-monetären Kosten-Nutzen-Abwägung im Umsetzungsprozess der EG-Wasserrahmenrichtlinie*. Online unter:
http://www.runder-tisch-werra.de/show_image.php?id=678&download=1 (dl: 14. 10. 2011)

Winter-Ebmer (2000): *Long-Term Consequences of a Long-Term Oriented Project: The Austrian Steel Foundation*, Linz

10 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Einflussgrößen auf gesellschaftlichen Ertrag einer Dienstleistung (DL)	10
Abbildung 2: SROI-Konzept	11
Abbildung 3: Komponenten des NMROI	16
Abbildung 4: Punktwolke Dienstleistungsziel und Exklusionsrisiko	22
Abbildung 5: Unterstützungsbedarf (UZG)	23
Abbildung 6: Fiskale Dienstleistungswirkung – VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG	42
Abbildung 7: ROI VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG	43
Abbildung 8: UZG VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG	54
Abbildung 9: SROI VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG	57

11 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Kosten und Erträge für den ROI	13
Tabelle 2: Anteile der Nutzenaspekte am gesamten nicht-monetär messbaren Nutzen	18
Tabelle 3: Variablen für Kosten-Nutzen Analyse	32
Tabelle 4: Kosten und Erträge für den ROI	33
Tabelle 5: Kosten-Nutzen-Aufstellung 10 Jahre Wirkung nach durchschn. Dienstleistungszeitraum ..	41
Tabelle 6: Anteile der Nutzenaspekte am gesamten nicht-monetär messbaren Nutzen	50
Tabelle 7: Nutzenentfaltung Stahlstiftung	52
Tabelle 8: Ergebnis – nicht-monetär messbare Nutzenaspekte VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG ..	52
Tabelle 9: SROI – VOEST-ALPINE-STAHLSSTIFTUNG	56

12 AutorInnen

Manuela Hiesmair, Mag.^a rer. soc. oec.

Studium der Sozialwirtschaft an der Johannes Kepler Universität Linz (Schwerpunkte: Gesellschafts- und Sozialpolitik, Öffentliche Betriebswirtschaftslehre und Nonprofit Management, Bildungs- und Organisationssoziologie). Thema der Diplomarbeit: „Digitale Ungleichheit. Eine Analyse unter besonderer Berücksichtigung der Situation in Österreich.“ Seit April 2011 am IBE als wissenschaftliche Mitarbeiterin. Arbeitsschwerpunkte: Qualitative Sozialforschung, Evaluierungen.

Karl Niederberger, Mag. rer. soc. oec.

Studium der Sozial- und Wirtschaftsstatistik an der Universität Wien und Linz mit Schwerpunkt Demographie. 1999 Mitarbeit am Familien- und Fertilitätssurvey, einem in Genf organisiertes Großprojekt der Europäischen Wirtschaftskommission (ECE). Seit Mai 2000 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am IBE. Arbeitsschwerpunkte: Methoden der angewandten und theoretischen Statistik, Aufbereitung und Analyse von Datenbanken, Demographie, Soziographie, Fiskalanalysen, Marktanalysen, Modellbildungen, KundInnen- und MitarbeiterInnenbefragungen, Jugend- und Berufsforschung.